

**Pädagogische Konzeption
der Gemeinschaftsschule Bondorf/Gäufelden:**

Ausgangslage, Organisationsstrukturen und Gestaltung von
Lern- und Lehrprozessen

Dokument zum Antrag auf Einführung einer
Gemeinschaftsschule zum Schuljahr 2014/15

Grund- und Werkrealschule Bondorf

Alte Herrenberger Straße 22, 71149 Bondorf

☎ Telefon: 07457 / 696478, 📠 Telefax: 07457 / 696578

✉ E-Mail: info@gwrs-bondorf.de, 🌐 Homepage: www.gwrs-bondorf.de

Grund- und Werkrealschule Gäufelden

Schollerstraße 10, 71126 Gäufelden-Nebringen

☎ Telefon: 07032 / 201410, 📠 Telefax: 07032 / 201415

✉ E-Mail: rektorat@gwrs-gaeufelden.de, 🌐 Homepage: www.gwrs-gaeufelden.de

1) Schule Bondorf



Grund- und Werkrealschule Bondorf

2) Schule Gäufelden



Die Grundschule



Die Werkrealschule

Inhalt

1. Zur Begründung einer Gemeinschaftsschule in horizontaler Teilung an den Standorten Bondorf und Gäufelden	5
1.1 Regionale Voraussetzungen einer horizontal geteilten Gemeinschaftsschule Bondorf / Gäufelden.....	6
1.2 Zur bisherigen Zusammenarbeit an den beiden Schulstandorten.....	8
1.3 Zur pädagogischen Begründung der Gemeinschaftsschule	9
1.4 Zusammenfassung der Argumente für die Beantragung einer horizontal geteilten Gemeinschaftsschule	10
2. Die Ausgangslage: Zur bisherigen Entwicklung der Grund- und Werkrealschulen und zur aktuellen Schulsituation	12
2.1 Zur Entwicklung der Schulen und der Gebäude in den beiden Standorten.....	12
2.2 Entwicklungsmaßnahmen bis zur Werkrealschule.....	13
2.3 Zur Vernetzung der Gemeinschaftsschule in regionale, überregionale und internationale Strukturen	14
2.4 Vertiefte Berufsorientierung.....	15
2.5 Zu den Abschlüssen unserer Schülerinnen und zu ihren realisierten Anschlussmöglichkeiten .	17
2.6 Weiterführende Schule mit sport- und bewegungsspezifischem Schwerpunkt	18
2.7 Schulsanitäter	19
3. Zur äußeren Organisation: Schulkonzeptionelle Aspekte	21
3.1 Zur Gestaltung der aktiven Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	21
3.2 Zur Bildung der Lerngruppen an der Gemeinschaftsschule	22
3.3 Zur Bildung von feststehenden „Lehrerteams“ an der Gemeinschaftsschule	22
3.4 Zur Organisation der Schulleitung für die Gemeinschaftsschule	23
3.5 Zur Personalorganisation an der Gemeinschaftsschule	23
3.6 Zur zeitlichen Organisationsstruktur der Gemeinschaftsschule und Rhythmisierung.....	25
3.7 Zum Raumkonzept der Gemeinschaftsschule Bondorf/Gäufelden	27
3.8 Zur Organisation des Mittagssessens	32
4. Zur inneren Organisation der Gemeinschaftsschule: die Lernprozesse.....	33
4.1 Individuelle Lernformen	33
4.2 Kooperative Lernformen	36
4.3 Diagnostik und Leistungsbeurteilung.....	37
4.4 Inklusion: zu unseren bisherigen Erfahrungen und weiteren Zielen.....	39

4.5 Zur Partizipation von Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer demokratischen Schulkultur	42
4.6 Zur Förderung besonders befähigter und hochbegabter Schülerinnen und Schüler an unserer Gemeinschaftsschule	43
4.7 Zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf	43
5. Zur Qualitätssicherung und Schulentwicklung.....	44
6. Ausblick: Zu den Entwicklungszielen der Gemeinschaftsschule.....	45
6.1 In näherer Zukunft anzustrebende Entwicklungsziele	45
6.2 Längerfristig anzustrebende Entwicklungsziele	45

1.1 Regionale Voraussetzungen einer horizontal geteilten Gemeinschaftsschule Bondorf / Gäufelden.

Die Schullandschaft im Oberen Gäu wurde maßgeblich geprägt von den Entwicklungen in der Phase der Bildungsexpansion in den 1960er und 1970er Jahren. Damals wurden alle weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I und II in den Mittelzentren Herrenberg, Nagold und Rottenburg zentriert. Die damaligen Planungen wurden vom Gedanken getragen, dass nur ein kleinerer Anteil der Schülerinnen und Schüler die Realschule oder das Gymnasium in diesen Mittelzentren besucht, der größere Teil von ihnen jedoch am Ort verbleibt und die Oberstufe der Volksschule, die dann zur Hauptschule ausgebaut wurde, besucht.

Aus heutiger Sicht bedürfen diese Entscheidungen, die unter den damaligen Umständen sicher richtig waren, einer Neuüberlegung aus zwei maßgeblichen Gründen:

* Der **Vorhaltung eines Schulangebots vor Ort**, die auch in gesetzlichen Bestimmungen einfließen, und im Aufgreifen einer nachhaltigen Entwicklung, insbesondere in Hinsicht auf die Mobilitätskosten, die aus der Pendelsituation in die Mittelzentren erwachsen.

* Die Gemeinden im Gäu sehen die Raumentwicklungsplanung und die Schulzuordnung eng verzahnt und wollen **partnerschaftlich** agieren. Die Entwicklungen in den 1970er Jahren bewirkten eine Zentralisierung aller weiterführenden Schulen in den umliegenden Mittelzentren, die nicht zuletzt durch Divergenzen der damals selbstbewussten Gemeinden über Standortfragen befördert wurden. Sie führten letztendlich dazu, dass an keinen weiteren Standorten im Oberen Gäu Realschulen und Gymnasien eingerichtet werden konnten. Mit ihnen jedoch wäre ein wesentlicher Beitrag zur Weiterentwicklung der Infrastruktur im Oberen Gäu geleistet worden. Für die Bürger, die Gemeinderäte und die Bürgermeister ist eine solche Entwicklung kein Handlungskonzept, das sich einer partizipativen und klimaschutzinteressierten Jugend vermitteln ließe.

* Mittlerweile haben sich die Voraussetzungen, die der damaligen Diskussion zu Grunde lagen, jedoch maßgeblich verändert: **die demografische Entwicklung** und ein bezogen auf die lokale Politik verstärktes Denken in Regionen. Die Gemeinden Bondorf und Gäufelden weisen nach Zensus 2011 zusammen 14.800 Einwohner auf. Der Gemeindeverwaltungsverband „Oberes Gäu“ (Bondorf, Gäufelden, Jettingen, Mötzingen) umfasst 25.900 Einwohner (jeweils Stand 31.03.2013). Mit Blick auf die künftigen demografischen Entwicklungen belegen Zahlen eine Abnahme der Schülerzahlen von etwa 20 Prozent im Durchschnitt für Baden-Württemberg in den kommenden zehn Jahren. Daraus resultiert die Aufgabe, interkommunal die regionale Schulentwicklung auf ihre bestmöglichen Perspektiven hin zu untersuchen, um der nachwachsenden Generation ein höchstmögliches Bildungsangebot bereit zu stellen. Die gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden abgesprochenen Planungen zur Schulentwicklung im Oberen Gäu, die ausgehend von der Konzeptionserstellung der Werkrealschulen nun zur Planung der

Gemeinschaftsschulen führten, können hier als Beispiel für eine längerfristige und nachhaltige Lösung dienen.

* Ein erweiterter Einzugsbereich erhöht die statistische Wahrscheinlichkeit, dass die jahrgangsbezogenen Kinderzahlen ohne große Sprünge nach oben oder unten in Richtung eines konstanten Durchschnittswertes ausgeglichen werden. Dieser Effekt erhöht die **Planbarkeit und Verlässlichkeit** des Schulangebotes. Auch für die Betreuung von inklusiv beschulten Kindern kann der erweiterte Einzugsbereich hinsichtlich der breiteren spezifischen Fachkenntnisse und der möglichen gruppenbezogenen Ergänzungsangebote (Bsp. Gehörlose) von Vorteil sein.

* Als weiteren Aspekt zur Zusammenarbeit führen wir unsere **großzügige Schulgebäude- und Campusfläche** an. Beide Standorte verfügen über sehr gut ausgestattete und lichtvolle Schulhäuser, mit denen das für Gemeinschaftsschulen erforderliche erweiterte Raumangebot zunächst ohne Baumaßen zur Verfügung gestellt werden kann. Die beiden Schulhäuser bieten hier ideale Voraussetzungen. An beiden Schulstandorten stehen große Freiflächen, je eine Sporthalle und ein Kunstrasenfeld zur Verfügung. Würde die GMS nur in einer der beiden Gemeinden eingerichtet, reichen die jeweils vorhandenen Schulräume zwar an beiden Standorten aus, ein selbstorganisiertes Lernen und entspanntes Unterrichten in Lerngruppen-, Fach- und Ruheräumen wäre allerdings unter Berücksichtigung aller Schüler der Sekundarstufe I nicht mehr möglich. Eine Gemeinde müsste an ihr Schulgebäude anbauen, während die andere Schule geschlossen würde. Volkswirtschaftlich betrachtet und in den Augen der Bürger und Verwaltungen würde dieses Vorgehen, auch angesichts der räumlichen Nähe der Schulen, als „Unsinn“ angesehen. Jenseits der dadurch verursachten Baukosten wäre auch der Einspareffekt beim Schülertransport geringer.

* Die Gemeinden im Gäu haben gute Erfahrungen mit der **interkommunalen Kooperation** bei Sozialem und Bildung gesammelt und sehen auch bei der Gemeinschaftsschule durch ein abgestimmtes und kooperatives Miteinander Vorteile für die Schüler, die Schulen und die Gemeinden.

In der frühkindlichen Förderung beteiligen sich die Gäugemeinden an der Finanzierung einer Beratungsfachkraft, die beim evangelischen Kirchenbezirk angestellt ist und den Gemeinden für Weiterbildungsangebote bis hin zum Thema „Übergang von der Kita zur Schule“ zur Verfügung steht. Der Gemeindeverwaltungsverband Oberes Gäu ist Anstellungsträger des Pflegestützpunktes Landkreis Böblingen mit Sitz in Bondorf. Der Pflegestützpunkt gibt Hinweise zur Förderung und Unterstützung aller pflegebedürftigen Altersklassen bis hin zur Verbesserung der häuslichen Situation behinderter Schüler.

An der Grundschule in Öschelbronn wurde eine Diagnose- und Förderklasse für die gesamte Raumschaft Oberes Gäu eingerichtet. In diese Klasse gehen seit vielen Jahren durchschnittlich 10 bis 12 schulpflichtige Kinder, bei denen erwartet werden kann, dass sie

ohne vorausgehende Förderung die Grundschule nicht erfolgreich durchlaufen könnten. Die Erfolgsquote dieses Angebotes liegt seit Jahren bei über 90 Prozent.

An der Grund- und Werkrealschule Bondorf gibt es seit Jahren eine präventive Grundschulförderklasse, die Kindergartenkinder aus der Raumschaft des Oberen Gäus aufnimmt. Diese Kinder können in der Grundschulförderklasse bereits vor Schuleintritt gezielt gefördert werden.

* Erwähnenswert ist darüber hinaus, dass auch auf der Ebene der **Vereine** eine Verbindung zwischen beiden Standorten besteht, die über die Vernetzung mit dem Akkordeonorchester Gäufelden Bondorf zustande kommt. Hier wird schon praktisch erfahrbar, wie das Obere Gäu zusammen harmoniert. Schülerinnen und Schüler aus beiden Schulen bekommen in den noch getrennten Schulen in Form von Arbeitsgemeinschaften Akkordeonunterricht im Anschluss an den Unterricht. Wenn sie ein gewisses Niveau erreicht haben, können sie dann gemeinsam im Orchester musizieren und die angebotenen Freizeitmöglichkeiten des Vereins besuchen. Aus dieser fruchtbaren Arbeit des Vereins wachsen tragfähige Freundschaften zwischen den beiden Standorten.

Beim Sport ist eine Kooperation zwischen den Sport treibenden Vereinen beider Kommunen über die Einsetzung eines zweiten FSJ bzw. BuFDi vorgesehen. Die Schnittstelle zur Abstimmung von Förderangeboten im Bereich Sport bildet dabei die Schule, die eine Koordinierungsaufgabe hinsichtlich der beiden Schulstandorte und den jeweiligen Sportvereinen am Schulstandort hat.

1.2 Zur bisherigen Zusammenarbeit an den beiden Schulstandorten

Die Schulstandorte in Gäufelden-Nebringen und Bondorf im Oberen Gäu liegen regional etwa sechs Kilometer auseinander, die Dauer einer Autofahrt von einem Standort zum anderen beträgt etwa acht Minuten. Aus diesem Grund kooperieren die beiden Standorte in dieser unmittelbaren Nähe schon seit langen Jahren miteinander in vielen Fragen, die regionale Belange umfassen. Überdies sind beide Standorte dem Staatlichen Schulamt Böblingen zugehörig und kooperieren in diesem Rahmen innerhalb des Schulsprengels. Die Kooperation wurde auch durch die personelle Situation an den Standorten unterstützt, so war beispielsweise Frau Graf zehn Jahre an der Schule in Gäufelden-Nebringen, bevor sie auf die stellvertretende Schulleitung in Bondorf wechselte. Auch die kirchlichen Lehrkräfte, Frau Oeding und Frau Sittard, arbeiten seit längerer Zeit an beiden Schulen.

Diese über Jahre etablierte Zusammenarbeit wurde im vergangenen Schuljahr 2012/13 mit Blick auf die anvisierte Gemeinschaftsschule forciert. Beispielsweise fanden sechs gemeinsame Tage statt, in denen die Kollegen in der Primar- und Sekundarstufe in der Vorbereitung und Durchführung intensiv kooperierten. Die gemeinsamen Tage erstreckten sich vor allem entsprechend des Sportprofils beider Schulen auf Sporttage, darüber hinaus auch auf einen Verkehrssicherheitstag. Die Kollegien beider Standorte besuchten auch zusammen am 17. Juni 2013 die Gemeinschaftsschule in Wutöschungen, um ein Beispiel für

eine gelingende Arbeit an einer Gemeinschaftsschule zu erhalten. Im Fach Deutsch besuchten die Lehrkräfte aus Gäufelden und Bondorf eine gemeinsame Fortbildung zum individuellen Lernen.

Auch auf Schulleitungsebene besteht eine fruchtbare Kooperation, die beispielsweise darin ersichtlich wird, dass Herr Kessel schon in einer früheren Funktion als pädagogischer Berater den pädagogischen Tag in Bondorf unterstützte.

Viele Prozessabläufe sind an beiden Schulen gemeinsam gestaltet; ebenfalls arbeiten beide Schulen schon seit längerer Zeit mit der Hectorakademie zusammen.

1.3 Zur pädagogischen Begründung der Gemeinschaftsschule

An beiden Standorten können wir auf Erfahrungen mit altersgemischten Schülergruppen verweisen. Schon 2007/08 haben wir das Prinzip der Altersmischung am Standort in Bondorf aus pädagogischen Gesichtspunkten eingeführt und das zugrunde liegende Konzept inzwischen mehrfach weiter entwickelt. Mit Blick auf diese Erfahrungen, bringen wir aus beiden Standorten Voraussetzungen mit, um Lernprozesse unter aktuellen Erfordernissen, allem voran aber einer zunehmenden sozialen und leistungsgemäßen Heterogenität der Schülerinnen und Schüler zu initiieren. Dazu kommen Erfahrungen mit einer pädagogisch hochwertigen Rhythmisierung des Ganztagsbetriebs am Standort Gäufelden im Rahmen des bisherigen Werkrealschulbetriebs, die vom Sportprofil der Schule in hohem Maße unterstützt wird. In ihr sind kognitive und sportlich-kreative Phasen in der Tagesgestaltung ineinander verzahnt.

Erfahrungen zur Förderung behinderter Schülerinnen und Schüler liegen am Standort in Gäufelden ebenfalls in weit überdurchschnittlichem Maß vor. Auf diesen können wir aufbauen, um dem Ziel einer inklusiven Schule näher zu kommen. Bisher haben wir in diesem Zusammenhang auch der Integration von Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund eine hohe Bedeutung zugemessen.

Individuelles und kooperatives Lernen an Gemeinschaftsschulen beinhaltet die Bezugnahme auf alle Bildungsstandards. Am Standort Gäufelden, an dem später die Klassenstufen 8-10 unterrichtet werden sollen, unterrichten auch Kolleginnen und Kollegen, die das gymnasiale Lehramt und das Lehramt für Sonderschulen studiert haben. Aus dieser Breite an Kenntnissen unseres Kollegiums heraus sind wir der Auffassung, dass wir auch die Bildungsstandards der Realschule und des Gymnasiums mit einer hinreichenden Expertise verwirklichen können. Hierzu bauen wir auf Erfahrungen mit der Förderung begabter Schülerinnen und Schüler auf.

Im Vorfeld der Beantragung haben wir uns intensiv fortgebildet. Die Schulleitung und beide Kollegien haben zusammen die Gemeinschaftsschule in Wutöschungen besucht um an diesem „best-practise“-Beispiel zu lernen. Herr Ruppaner, Schulleiter an der dortigen Gemeinschaftsschule, gab darüber hinaus am Pädagogischen Tag im April 2013 einen Workshop „Selbstorganisiertes und individuelles Lernen“. Darüber hinaus hospitierten die

Lehrkräfte, Elternvertreter und der Gemeinderat vom Standort Gäufelden an der Bodenseeschule St. Martin in Friedrichshafen. Herr Schulleiter Kessel besuchte die Fortbildung „Auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule“ auf der Comburg.

1.4 Zusammenfassung der Argumente für die Beantragung einer horizontal geteilten Gemeinschaftsschule

Schüler einer Jahrgangsklasse sind in ihrem Entwicklungsstand, in ihren Lernvoraussetzungen sowie in ihrer sozialen Zusammensetzung so unterschiedlich, dass sie in vielen Bereichen nicht im Gleichschritt lernen und arbeiten können. Aus diesem Grund ist es unser Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Lernstandes an unserer Schule vielfältige Kompetenzen erwerben und trainieren können. Wir möchten unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess so begleiten, dass sie zu leistungsbereiten, leistungsfähigen und lebensstüchtigen Menschen werden. In der Beantragung einer Gemeinschaftsschule in horizontaler Teilung sehen wir einen geeigneten Weg, um diesem Ziel, auch vor dem Hintergrund der lokalen Erfordernisse, näher zu kommen.

In pädagogischer Hinsicht sehen wir unsere Erfahrungen im Umgang mit altersgemischten Lerngruppen und unsere bisher erfolgreiche Praxis in der Förderung von Schülern mit jedweden Voraussetzungen, z.B. mit behinderten Kindern oder Schülern mit hohem Potenzial ebenso als bedeutsam für die erfolgreiche Etablierung einer Gemeinschaftsschule an, wie unsere Vorbereitung und den bisher erfolgten Schulentwicklungsprozess, z.B. unsere zahlreich besuchten Fortbildungen.

An einer Gemeinschaftsschule ist es erforderlich, dass wir Bildungsstandards unterschiedlicher Schulformen anbieten können. Ebenfalls ist es erforderlich, eine zweite Fremdsprache anzubieten. Mit Blick auf die Kompetenz unseres Kollegiums sind wir hier gut aufgestellt und vermögen bereits schon bisher eine Arbeitsgemeinschaft in Französisch anzubieten.

Insbesondere am Standort Gäufelden besitzen wir reichhaltige Erfahrung mit Sportangeboten innerhalb des curricularen Bereichs und darüber hinaus als verankertes Prinzip in unserem Schulleben. Unser ausgeprägter Sport- und bewegungsspezifischer Schwerpunkt ist eine tragende Säule unserer Rhythmisierung, die wir seit längerem bereits praktizieren.

Der Beantragung der Gemeinschaftsschule gingen umfassende Absprachen mit den umliegenden Gemeinden im Sinne einer praktizierten regionalen Schulentwicklung im „Oberen Gäu“ voraus, wie der „Gäubote“ berichtete. In Hinsicht auf diese regionalen Voraussetzungen sehen wir die Arbeit an einer Gemeinschaftsschule in horizontaler Teilung an den beiden Standorten Bondorf und Gäufelden als einen guten Weg, um ein Schulangebot, das alle Bildungsabschlüsse ermöglicht, vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen in den kommenden Jahren und auch im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der Infrastruktur aufrecht erhalten zu können.

Infrastrukturhemmende Gestaltungen der Schullandschaft in den 1970er Jahren können durch die Einrichtung der Gemeinschaftsschule in horizontaler Teilung an beiden Standorten modifiziert werden. Zwei gut ausgestattete Schulhäuser mit großem Raumangebot, die geeignet sind, den Erfordernissen des Unterrichts und der Ganztagsbetreuung an der Gemeinschaftsschulen zu entsprechen, bilden den äußeren Rahmen der anvisierten Schulentwicklung.

2. Die Ausgangslage: Zur bisherigen Entwicklung der Grund- und Werkrealschulen und zur aktuellen Schulsituation

2.1 Zur Entwicklung der Schulen und der Gebäude in den beiden Standorten

Das Schulgebäude in Bondorf wurde am 25. Juli 1964 seiner Bestimmung übergeben und die Außengestaltung später durch Sportanlagen für die Schule und Vereine abgerundet. 1974 wurde dazu ergänzend auch die Gähalle eingeweiht. Aufgrund wachsender Schülerzahlen wurde der Schulkomplex mehrfach erweitert. Wurden 1964 die Bauteile A und B in Betrieb genommen, schloss sich nach einer zweijährigen Bauphase von 1983 - 1985 der C-Bau an, in dem auch der neue Verwaltungstrakt sein Zuhause fand. Weiteres Wachstum bedingte die Aufstockung des B-Baus Mitte der 1990er Jahre. Neben weiteren Klassenräumen wurde, um den Erfordernissen einer zeitgemäßen Medienbildung Rechnung zu tragen, auch ein vernetzter EDV-Raum eingerichtet.

Nach wiederum zweijähriger Bauphase wurde im Jahre 2005 der D-Bau eingeweiht. Hier befinden sich neben drei weiteren Klassenräumen der Bereich Technik mit einem Maschinenraum, einem Materiallagerraum und einem Technikraum mit 16 Arbeitsplätzen, ein TW-Raum mit Nähmaschinen sowie ein Materialraum und ein Kiosk für den Pausenverkauf. Im zweiten Obergeschoss befinden sich der BK-Raum mit angehängtem Vorbereitungsraum, sowie der zweite, ebenfalls vernetzte EDV-Raum mit Serverraum. Gemeinsam mit dem D-Bau wurde der gesamte Schulkomplex mit Ethernetkabeln vernetzt, wodurch in allen Klassen- und Fachräumen ein Internet-Anschluss geschaffen wurde. So waren und sind die räumlichen Voraussetzungen für einen modernen Unterricht, der individualisiertes Arbeiten über Computerarbeitsplätze in allen Lerngruppenräumen ermöglicht, bereits schon jetzt vorhanden.

2012 wurde das Sportgelände um die Schule komplett neu gestaltet und seiner Bestimmung übergeben. Die großzügigen Anlagen ermöglichen Sportangebote aller Art, die im Rahmen der Rhythmisierung des Ganztagsbetriebs genutzt werden können.



Luftaufnahme:
Schulgebäude mit
Gähalle und
Sportgelände
(G. Dörner 2007)

Das jetzige Gebäude am Standort Gäufelden wurde in den 1970er Jahren erbaut. Bis 1965 bestand in Öschelbronn, Nebringen und Tailfingen jeweils eine Grundschule mit mehreren Schuljahrgängen in einer Klasse, oftmals sogar mit Klassenstärken bis zu 50 Kindern. Ab 1965 wurden die Hauptschüler aus Tailfingen und Haslach in der 1958 neu gebauten Schule in Nebringen untergebracht. Ab 1971 wurden die Schüler der Nachbarschaftsschule Gäufelden-Mötzingen auf Schulräume in Nebringen, Öschelbronn und Mötzingen verteilt. Die Kommunalreform, die im selben Jahr zur Gründung von Gäufelden führte, schuf die Voraussetzungen für die Schaffung einer zweizügigen Hauptschule (damals mit Ortsbücherei), Sporthalle und Sportaußenanlagen.

Den langwierigen Bemühungen um die Errichtung eines ländlichen Bildungszentrums wurde im Jahr 1975 stattgegeben. Zum 1976 ausgeschriebenen Wettbewerb gingen 50 Arbeiten ein. 1978 erfolgte die Einweihung der Hauptschule mit Sporthalle. Organisatorisch wurde die Grundschule in Nebringen ab der dritten Klasse zusammen mit Tailfinger Schülerinnen und Schülern, die Hauptschule im Schulverband mit Mötzingen geführt.

Die nunmehr gegebene gute räumliche Ausstattung, die für die ehemaligen selbstständigen Gemeinden allein nicht möglich gewesen wäre, bot die Möglichkeit, zur Profilierung der Hauptschulbildung mit Schwerpunkten im Bereich Arbeit, Wirtschaft, Technik.

2.2 Entwicklungsmaßnahmen bis zur Werkrealschule

Im Folgenden beschreiben wir stichwortartig die Schulentwicklung am Standort Gäufelden von der Hauptschule über die Einrichtung des Ganztagsbetriebs zur Werkrealschulkonzeption

2008/09: Gebundene Ganztageschule Kl.5/6:

Hauptschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung

- Einrichtung der Schulmensa,
- Mittagsaufsicht (Kommune) und Mittagsangebote (Gemeindejugendreferentin, Lehrer), nachmittags Unterricht
- Hausaufgabenbetreuung durch Klassen- bzw. Fachlehrer
- Aufteilung der Fächerverbünde WZG/MNT/MSG in Tertiäre und Themen, die selbstständig von den Schülern gewählt werden
- Von Kl. 5 – 9 findet an zwei Wochenstunden je Klasse das Fach Klassenprojekt statt (je eine Wochenstunde aus WZG und MNT) zur frühzeitigen Vorbereitung auf die Projektprüfung (HSAP)
(Schulleitung: Herr Paulus)

2009/10 Gebundene Ganztageschule Kl. 5/6/7

- Antrag auf Werkrealschule (14.12.2009), Genehmigung am 18.01.2010
(Schulleitung: Frau Supper)

2010/11 Werkrealschule mit gebundenem Ganztagesbetrieb (Kl.5/6/7/8)

- Ab 2011/12 vollständiger Ganztagesbetrieb mit allen Klassen.
- Einführung von „Selbstorientiertem Lernen (SOL)“ wöchentlich mit vier Unterrichtsstunden.
- Ab 2013/14 Aufstockung der wöchentlichen „individuellen Lernzeit“ auf zehn Unterrichtsstunden.
(Schulleitung: Herr Kessel)

Während im Oberen Gäu sowohl Jettingen als auch Gäufelden den Antrag auf Einrichtung einer Werkrealschule stellten, war man sich in Bondorf begründet einig, die Hauptschule zunächst beizubehalten. Schüler, die nach Ablegen der Hauptschulabschlussprüfung ein zehntes Schuljahr anfügen wollten, konnten dies dann in Gäufelden, Jettingen oder auch in Herrenberg tun. Zu Beginn des Schuljahres 2012 wurde die Grund- und Hauptschule Bondorf, wie viele andere Hauptschulen in Baden-Württemberg, kraft Gesetzes zur Grund- und Werkrealschule umbenannt. Im Rahmen einer durchgeführten Zukunftswerkstatt, die im Folgenden noch näher erläutert wird, beschlossen alle am Schulleben Beteiligten, die Werkrealschule zu einer Ganztageschule mit offenem Konzept weiterzuentwickeln. Vorarbeiten für die Einrichtung einer Ganztageschule sind bereits geleistet worden. Drei Mitglieder der Arbeitsgruppe "Ganztägiges Lernen" besuchten eine Fortbildung des Kultusministeriums zu dieser Thematik.

2.3 Zur Vernetzung der Gemeinschaftsschule in regionale, überregionale und internationale Strukturen

Die GWRS Gäufelden pflegt zu vielen Vereinen und Gruppen einen sehr guten Kontakt. Sehr eng arbeiten wir mit den örtlichen Sportvereinen zusammen. Neben vielen sportlichen Aktivitäten finanzieren die Sportvereine einen Teil der FSJ-Stelle, die an unserer Schule ansässig ist. Der „FSJler“ unterstützt vormittags die Kolleginnen und Kollegen bei sportlichen bzw. spielerischen Angeboten und ist nachmittags bzw. abends als Übungsleiter für die Vereine tätig. Er steht in einer Mittlerfunktion zwischen der Schule und den Sportvereinen.

Mit nachfolgend außerschulischen Partnern arbeiten wir regelmäßig zusammen:

- Flinke Pfoten e.V. (Tailfingen)
- SSV Sportschützenverein Öschelbronn
- TV Nebringen (Handball)
- TSV Öschelbronn (Jugendfußball)
- Musikverein Öschelbronn (Bläserklasse)
- Akkordeonverein Bondorf/Gäufelden
- Stephansheim Nebringen
- Katholische Kirchengemeinde
- Evangelische Kirchengemeinde
- Jugendreferat Gemeinde Gäufelden

- DRK Ortsverein Herrenberg (Schulsanitäter)
- Agentur für Arbeit (VBO)
- Polizei Herrenberg
- Waldhaus Hildrizhausen (TRIAS)
- Bücherei der Gemeinde
- Pro Familia Böblingen
- Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH
Werk Herrenberg (GWW)
- Dorfgemeinschaft Tennental Deckenpfronn
- Wiedenhöferstift, Evangelische Diakonieschwesternschaft
Herrenberg-Korntal e.V.
- DRK Herrenberg / Haus Sommerrain
- Diakonieladen Herrenberg

Die GWRS Bondorf pflegt ebenfalls zahlreiche Kooperationen mit örtlichen Institutionen und Vereinen. Das Akkordeonorchester wurde bereits genannt. Gerade im musikalischen Bereich ist darüber hinaus noch der Musikverein und künftig der Posaunenchor zu nennen, die auch zum Gelingen unserer Schulfeste durch musikalische Einlagen beitragen. Zum Sportverein gibt es schon dadurch enge Verzahnungen, da ein Kollege Vorsitzender des Vereins ist. So bestehen enge Kontakte zur Handball-, Fußball- und Tennisabteilung. Sie zeigen sich beispielsweise darin, dass Anschaffungen häufig gemeinsam getätigt und Sportgeräte gemeinsam genutzt werden.

Weitere Organisationen zu denen wir regelmäßige Kontakte pflegen:

Polizei Herrenberg (Sucht- und Gewaltprävention)

- Seniorenheim Am Rosengarten
- Volkshochschule
- Ortsbücherei
- Katholische Kirchengemeinde
- Evangelische Kirchengemeinde
- Jugendreferat
- Waldhaus Hildrizhausen

2.4 Vertiefte Berufsorientierung

Seit einiger Zeit bieten wir an beiden Standorten eine vertiefte Berufsorientierung (VBO) an. Sie zielt auf die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Planungsfähigkeit, Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit bei den Schülerinnen und Schülern der 8. Klassenstufen. Herr Böhmler, ein ausgebildeter Personal-Coach, speziell für dieses Thema geschult und für die „Agentur für Arbeit“ tätig, betreut seit drei Jahren unsere Schulen. Unsere Lehrkräfte, die Berufsberatung und weitere Fachleute aus der Arbeitswelt stellen ihr Wissen gerne zur Verfügung und ermuntern die Schülerinnen

und Schüler selbstbewusst, aber auch fleißig und zielstrebig an ihre berufliche Zukunft zu denken.



Schülerinnen und Schüler beim Training von Schlüsselkompetenzen wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Planungs- und Problemlösefähigkeit oder auch Ausdauer- und Zielstrebigkeit



Während der spannenden Arbeitsphase werden die Teilnehmer beobachtet und ihr Verhalten in einem Kurzprotokoll schriftlich festgehalten. Im Anschluss berichten die Beobachter offen über ihre gemachten Beobachtungen.

Diese Ausbildung wurde im vergangenen Schuljahr durch weitere Fachleute des Kreisseniorats an beiden Standorten ergänzt. Ehemalige Mitarbeiter renommierter Firmen in der Region, die auf jahrelange Erfahrung aus dem Bereich Personal zurückgreifen können, haben die Schülerinnen und Schüler bei Bewerbungsgesprächen unterstützt und gefördert.

2.5 Zu den Abschlüssen unserer Schülerinnen und zu ihren realisierten Anschlussmöglichkeiten

In den vergangenen zehn Jahren konnten nahezu alle unserer Schülerinnen und Schüler einen Hauptschulabschluss erwerben, so dass wir an beiden Standorten den landesweiten Durchschnitt von 5,6 Prozent an Schülerinnen und Schülern, die keinen Abschluss erwerben, weit übertreffen. Wir führen dies sowohl auf unsere bisherigen Angebote im Rahmen unserer Schulentwicklung als auch auf unsere zumeist kleinen Klassen zurück, die es ermöglichten, die Schülerinnen und Schüler in ihren Defizitbereichen zu fördern. Damit wird die Basis für eine solide berufliche und schulische Ausbildung gelegt. Ein großer Teil der Absolventen besuchte im Anschluss an unsere Haupt- und Werkrealschulen eine zweijährige Berufsfachschule in der Umgebung. Einige erwarben sogar die Hochschulreife. Andere schlossen eine Ausbildung an und nicht wenige davon setzten nach dem erworbenen Gesellenbrief ihren Werdegang in der schulischen Weiterbildung fort, z.B. mit dem Besuch des „Einjährigen Berufskollegs“ zur Erlangung der Fachhochschulreife und einem anschließenden Studium an der Fachhochschule. Die folgende Tabelle gibt beispielhaft einen Überblick über die erreichten Abschlüsse und die erfolgten Übergänge nach Klasse 9 am Standort Bondorf für die letzten zehn Jahre. Sie kann ausweisen, dass in den vergangenen sechs Jahren jeder Schüler die Hauptschulabschlussprüfung erreichte.

	Schülerzahlen gesamt	HSAP bestanden		Ausbildung / Lehre		2-jährige Berufsfachschule		1-jährige Berufsfachschule		BVJ / BEJ		unbekannt	
2003	24	24	100 %	11	46 %	5	21 %	2	8 %	3	13 %	3	13 %
2004	23	21	91 %	9	39 %	9	39 %	4	17 %	1	4 %	0	0 %
2005	29	28	97 %	11	38 %	14	48 %	2	7 %	2	7 %	0	0 %
2006	25	25	100 %	4	16 %	14	56 %	0	0 %	7	28 %	0	0 %
2007	23	23	100 %	12	52 %	9	39 %	2	9 %	0	0 %	0	0 %
2008	18	18	100 %	8	44 %	7	39 %	0	0 %	1	6 %	2	11 %
2009	24	24	100 %	12	50 %	11	46 %	1	4 %	0	0 %	0	0 %
2010	16	16	100 %	6	38 %	6	38 %	4	25 %	0	0 %	0	0 %
2011	13	13	100 %	8	62 %	5	38 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
2012	20	20	100 %	13	65 %	7	35 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
2013	17	17	100 %	14	82 %	3	18 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %

Übergangsstatistik der Haupt- bzw. Werkrealschüler nach Klasse 9 der Grund- und Werkrealschule Bondorf
(mit Rundungsdifferenzen)

2.6 Weiterführende Schule mit sport- und bewegungsspezifischem Schwerpunkt

In einer zukünftig anvisierten Gemeinschaftsschule sehen wir es als unabdingbar an, eine über kognitive Kompetenzen hinausweisende Bildung den Schülern angedeihen zu lassen. Im Bereich „Sport- und Bewegung“, der innerhalb unserer bisherigen Schulentwicklung breiten Raum einnimmt, können wir hier bereits auf reichhaltige Erfahrungen verweisen. Unsere Schule ist eine von wenigen Schulen im Landkreis, die eine Zertifizierung als WSB-Schule vom Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik Baden-Württemberg (LIS) erhalten hat. Unseren sport- und bewegungsspezifischen Schwerpunkt realisieren wir sowohl in der Akzentuierung der curricularen Vorgaben als auch in zahlreich darüber hinausweisenden Angeboten wie beispielsweise der Ausbildung von Sportmentoren und der Teilnahme an Wettbewerben. In unserem Rhythmisierungskonzept bildet der sport- und bewegungsspezifische Schwerpunkt so eine tragende Säule, da wir Bewegung als Unterrichtsprinzip, sowohl in den Unterrichtsstunden als auch in den Pausen, miteinander verzahnen.

Die Kontingenzstundentafel im Bereich Sport weist bei uns sowohl Pflichtunterricht als auch Wahlstunden aus. Beide Bereiche werden trimesterweise mit Themen besetzt und die Schülerin/der Schüler wählen sich jeweils ihre Schwerpunkte selbstständig entsprechend den Neigungen aus. Beispiele für Trimesterangebote sind: Yoga, Ringen und Raufen, Volleyball, Klettern, Parcours, Ballkoordination, Rückschlagspiele und vieles mehr. Dazu führen wir jedes Jahr mehrere Schulsporttage durch, deren Anzahl über das übliche Maß weit hinausweist. Von den Schülerinnen und Schülern wird dies gerne angenommen, sie nehmen auch regelmäßig an den verschiedensten Schulsportwettbewerben teil.

Darüber hinaus ist unser Schulalltag zur Verwirklichung des in Gemeinschaftsschulen rhythmisierten Schulalltags bereits jetzt schon geprägt von bewegungsfreundlichen Lernräumen. Sie bilden die Grundlage, um „Bewegung als Unterrichtsprinzip“ in allen Fächern und Fächerverbänden adäquat zu verwirklichen. Unterstützend kommen unsere aktiven Pausen und außerunterrichtlichen Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote hinzu.

Jährlich bilden wir auch drei bis fünf Schülerinnen oder Schüler aus der Klassenstufe 7 in einer mehrtägigen intensiven Ausbildung zum zertifizierten Schulsportmentor aus. Diese werden unter anderem in der Mittagspause zur Sportgeräteausgabe eingesetzt. Bei Sport- und Turniertagen unterstützen sie die Fachschaft Sport und bieten ebenso unter Aufsicht einer Lehrkraft selbstständig eine Spiele-AG an. Diese Ausbildung wird von den Schülern gut angenommen und nachgefragt.

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer!

Nach erfolgreichem Abschluss der Mentorenausbildung stehen wir Ihnen bei der Planung und Durchführung der Sportveranstaltungen und -wettkämpfe unserer Schule als Mannschaftsbegleiter, Schiedsrichter, Ordner etc. gerne zur Verfügung !!!

Wir unterstützen unsere Sportlehrerinnen und Sportlehrer bei Arbeitsgemeinschaften und helfen bei der Realisierung von Pausensportangeboten mit.

Bitte sprechen Sie uns an!



Julia Lena Jenny Celine Sena

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!!!

Ihre Sportmentoren

Unsere intensive Beschäftigung mit dem Bereich Sport und Bewegung wurde von Ministerialrat Karl Weinmann vom Kultusministerium im Rahmen zweier Besprechungen im Hause ausdrücklich als vorbildhaft bezeichnet.

Es wird derzeit im Ministerium angedacht, unsere Schule als Pilotschule in diesem Bereich auszuwählen, da in Baden-Württemberg vor allem in der Sekundarstufe I diese Schwerpunktbildungen unter Einbeziehung des ganzen Schulalltags noch zu wenig ausgeprägt sind. Aus diesem Grund erarbeitet das Ministerium derzeit eine Konzeption speziell für die Sekundarstufe I.

Mit Blick auf eine anvisierte Gemeinschaftsschule sehen wir hier eine gute Möglichkeit, um auf diesen Erfahrungen aufzubauen und diesen Schwerpunkt als tragfähige Säule unseres Rhythmisierungskonzepts weiter zu stärken. Auch der Bereich „Gesunde Ernährung“, welchen wir mit dem vorstehenden Punkt in enger Verbindung stehen, ist an unserer Schule vertieft verankert. Hier bilden wir jedes Jahr mehrere sogenannte „Fitness-Coaches“ aus, die ein Zertifikat für die erfolgreiche Ausbildung erhalten.

2.7 Schulsanitäter

Im Wahlpflichtfach „Gesundheit und Soziales“ werden seit drei Jahren jährlich nach einer Ersthelferausbildung Schulsanitäter ausgebildet. Mit großem zeitlichem Aufwand (auch in der Freizeit) bekommen sie eine gründliche Ausbildung durch externe Experten des

Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Herrenberg. In einer abschließenden Prüfung und einem praktischen Unfallszenario müssen sie sich beweisen und erhalten daraufhin ein Zertifikat als „Schulsanitäter“. Schulsanitäter stehen bei uns sehr hoch im Ansehen, da sie allein entscheiden, welche Maßnahmen (Rettungswagen rufen, Notarzt rufen, etc.) getroffen werden.



Unsere Schulsanitäter im Einsatz

3. Zur äußeren Organisation: Schulkonzeptionelle Aspekte

3.1 Zur Gestaltung der aktiven Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

An beiden Standorten wurde schon bisher der Zusammenarbeit mit den Eltern eine hohe Bedeutung zugemessen. Hier ist beispielsweise für den Standort Bondorf die jährliche „Integrationswoche für Einwohner mit Migrationshintergrund“ anzuführen, die vom Gemeinwesenreferat der Gemeinde Bondorf gestaltet wird und in deren Rahmen der Elternarbeit eine große Bedeutung zukommt. Diverse Veranstaltungen finden in der Schule statt. Eine Gruppe unserer Eltern kümmert sich seit zwei Jahren um die Organisation und Durchführung unterschiedlichster Arbeitsgemeinschaften an Nachmittagen. Mit Blick auf die anvisierte Gemeinschaftsschule wurde der Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen einer aktiven Erziehungspartnerschaft nochmals eine stärkere Bedeutung zugemessen. Schon im März 2012 wurden innerhalb einer Zukunftswerkstatt in Zusammenarbeit mit dem Waldhaus Hildrizhausen Themen einer künftigen Schulentwicklung gemeinsam in der Verantwortung mit den Eltern und allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde aufgegriffen. Das Ergebnis der zwei volle Samstag umfassenden Veranstaltung waren der stärkere Fokus auf ein Ganztagsangebot an der Schule, ein längeres gemeinsames Lernen über die Grundschule hinaus, die Öffentlichkeitsarbeit der Schule und Arbeitsgemeinschaften an der Schule im Rahmen des Ganztagsangebots, die von Eltern gestaltet und mitverantwortet werden. Aus diesem Prozess heraus bleibt festzuhalten, dass die Ziele der Gemeinschaftsschule, allen voran aber ein längeres gemeinsames Lernen und ein Ganztagesbetrieb, von den beteiligten Eltern befürwortet werden. Ein enger Kontakt mit den Elternbeiratsvorsitzenden bildet die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Absprache mit der Elternschaft. Im laufenden Schuljahr vereinbaren wir Info-Tage, an denen sich interessierte Eltern und andere Bürgerinnen und Bürger während eines Schultages ein Bild vom aktuellen Unterrichtsgeschehen machen können.

In Gäufelden sind seit längerer Zeit regelmäßige Sprechstunden mit dem Elternbeirat eingeführt und werden zur Klärung von Fragen dankbar angenommen.

Konkret in den Prozess der Antragstellung waren die Eltern an vielen Stellen eingebunden. Beispielhaft seien hier die gemeinsam mit den Eltern durchgeführte Besichtigung einer Gemeinschaftsschule und ein Fachtag zum Kooperativen Lernen mit Elternbeteiligung erwähnt. Früh wurden die Eltern auch in die öffentliche Diskussion mit einbezogen, beispielsweise angestoßen durch Bürgerversammlungen in beiden Standorten, bei denen das Vorhaben sowohl von der kommunalen Verwaltung als auch mit Expertise aus praktizierenden Schulen vorgestellt und diskutiert wurde.

3.2 Zur Bildung der Lerngruppen an der Gemeinschaftsschule

Seit dem Schuljahr 2007/08 haben wir am Standort Bondorf aus pädagogischen Gesichtspunkten jahrgangsgemischte Gruppen gebildet. Zu diesem Zeitpunkt besuchten so viele Schülerinnen und Schüler unsere Sekundarstufe, dass dies mit Blick auf die Schülerzahlen nicht erforderlich gewesen wäre. Aus unseren vielfältig gemachten Erfahrungen heraus sehen wir diese Form als sehr geeignet an, um Lernprozesse auf verschiedenen Niveaustufen etablieren zu können wie sie für uns vor dem Hintergrund erweiterter Heterogenität zielführend sind. Insbesondere scheint es uns in dieser Form machbar, Helfer- und Unterstützungssysteme in Phasen individuellen Lernens ergänzend einzuführen. Deshalb bildet für uns die Jahrgangsmischung das wichtigste Kriterium zur Bildung von Lerngruppen an der Gemeinschaftsschule. In Gäufelden sind ebenfalls Erfahrungen mit der Jahrgangsmischung vorhanden, wenngleich nicht so tief wie in Bondorf. Hier können die Standorte aus unterschiedlichen Erfahrungen in der Kooperation profitieren.

3.3 Zur Bildung von feststehenden „Lehrerteams“ an der Gemeinschaftsschule

Wir halten es für unabdingbar den Unterricht an der Gemeinschaftsschule in Lehrerteams vorzubereiten, durchzuführen und die Überprüfung der Ziele und ihres Gelingens in gemeinsamer Verantwortung eines Teams vorzunehmen. Erfahrungen liegen bereits aus unserer bisherigen Arbeit vor. Am Standort Bondorf besteht seit 2008 eine Kooperationszeit für die Lehrkräfte. An diesen vierzehntägigen Treffen, jeweils mittwochs von 14.00 bis 15.30 Uhr, nehmen bei Bedarf auch außerschulische Partner und Fachleute wie z.B. die Jugendreferentin der Gemeinde teil. Ebenfalls mittwochs von 16.00 bis 18.00 Uhr findet in Gäufelden die Kooperation der Parallelkollegen statt.

Auf die Unterstützung der Lehrerteams und ihre Weiterentwicklung legen wir viel Wert. Seit Ende des Schuljahres 2011/12 ist unser Standort Gäufelden in das Projekt „Grundschule macht stark – Resilienzförderung in der Grundschule“ involviert. Initiiert und wissenschaftlich begleitet wird dieses Projekt vom Zentrum für Kinder- und Jugendforschung im Forschungsverbund FIVE e.V. an der EH Freiburg (Prof. Dr. Fröhlich-Gildhoff) und den Martin Bonhoeffer Häusern in Tübingen¹. In der wissenschaftlichen Begleitung ist ein Schwerpunkt, neben der Einführung des Kurskonzeptes in allen Klassenstufen der Klasse 1-4, die Resilienz bei Lehrern. So werden pädagogische Tage und Nachmittage zur Gesundheitserhaltung und ökonomischem Arbeiten in Lehrerteams angeboten. Nach einer Ist-Standanalyse wurden thematische Einheiten zum Thema Gesprächsführung, Teamentwicklung und kollegiales Feedback angeboten. Da es in Gäufelden Bestrebungen gibt, das Resilienzprogramm von der Kindertagesstätte bis zur Sekundarstufe I auszubauen, waren zu den einzelnen Einheiten auch immer Kollegen aus dem frühkindlichen Bereich bzw. der Sekundarstufe I eingeladen. Durch den Sozialpädagogen, der an der Schule beschäftigt ist und Teil des Steuerungsteams für dieses Projekt an der Schule ist, werden einzelne

¹ Zur allgemeinen Konzeption vgl. [http://www.resilienz-freiburg.de/\(Stand:19.09.2013\)](http://www.resilienz-freiburg.de/(Stand:19.09.2013))

Einheiten des Kurskonzeptes auf Schüler- wie auch auf Lehrerebene bereits jetzt schon auf die Sekundarstufe I adaptiert und durchgeführt.

3.4 Zur Organisation der Schulleitung für die Gemeinschaftsschule

Die Schulleitung der Gemeinschaftsschule wird in Gäufelden-Nebringen angesiedelt werden. Rektor Wolfgang Kessel, jetzt im vierten Jahr an der Schule in Gäufelden- Nebringen, war von 1993 bis 2010 Schulleiter an der Grund- und Werkrealschule Entringen in der Gemeinde Ammerbuch tätig und ab 1999 geschäftsführender Schulleiter aller Ammerbucher Schulen (vier Grundschulen, zwei Grund- und Hauptschulen mit Werkrealschulen und einer Förderschule für Lernbehinderte). In dieser Zeit errang die Grund- und Werkrealschule von Herrn Kessel 2002 den erstmals bundesweit ausgelobten „Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur“. Dies sind Projekte, in denen Kinder und Jugendliche sich für Gewaltabbau und konstruktiven Umgang mit Konflikten einsetzen und der von der Berghof Stiftung ins Leben gerufen wurde.

Die stellvertretende Schulleiterin und zertifizierte Montessorielehrerin Konrektorin Michaela Schönau absolviert im Moment parallel ein Schulmanagementstudium an der Technischen Universität (TU) in Kaiserslautern. Frau Graf, Konrektorin am Standort Bondorf, ist seit vielen Jahren als Beratungslehrerin tätig. Von ihrer Expertise profitiert auch die Schulentwicklung an unserer Gemeinschaftsschule.

Eine Steuerungsgruppe Grundschule (Frau Wilczek, Frau Lutz) und eine Steuerungsgruppe Werkrealschule (Frau Liebau, Frau Fritz und Frau Javitz) arbeiten gemeinsam mit der Schulleitung an der Weiterentwicklung der Schule, sowohl auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule, als auch im Hinblick auf die anstehende Fremdevaluation im kommenden Schuljahr. Die Schulleitungen von Bondorf und Gäufelden, sowie die Steuerungsgruppen beider Werkrealschulen arbeiten intensiv seit Anfang des Jahres an einer gemeinsamen Schulentwicklung mit dem Ziel, eine Gemeinschaftsschule Bondorf/Gäufelden zu entwickeln und zu installieren. Wie schon berichtet, wurden viele gemeinsame Sitzungen, gemeinsame Fortbildungen und Exkursionen zu bestehenden Gemeinschaftsschulen sowie gegenseitige Unterrichtsbesuche bei verschiedenen Schulaktivitäten durchgeführt.

3.5 Zur Personalorganisation an der Gemeinschaftsschule

An den Grund- und Werkrealschulen arbeiten derzeit an beiden Standorten 44 Lehrkräfte. Zu jeweils 20 Lehrkräften in Bondorf und Gäufelden mit regulärer Ausbildung treten noch zwei Sonderpädagogen und drei Fachlehrer in Gäufelden. Zu den angeführten Lehrkräften treten 37 weitere Personen, die das Schulleben im Sinne multiprofessioneller Kooperation unterstützen. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die beteiligten Personen am Schulleben zum Schuljahr 2013/14:

Personal	Anzahl		Gesamt
	Gäufelden	Bondorf	
Lehrerinnen und Lehrer (GHS)	20	20	40
Fachlehrer und Fachlehrerinnen	3		3
Sonderpädagogen	2		2
Kirchliche Lehrerinnen	2	3	5
Pädagogische Assistentin	1	1	2
Dipl. Schulsozialpädagoge	1		1
Lernbegleiter Asperger	2		2
Freiwilliges Soziales Jahr	1		1
Sekretärin	1	1	2
Hausmeister	1	1	2
Aufsichtspersonal der Gemeinde für die Mittagspause	4	2	6
Kernzeitbetreuung Gemeinde	4	10 (inkl. Nachmittags- betreuung)	14
Hortbetreuung	2		2
Präventive Grundschulförderklasse		1	1
	44	39	83

Die am Schulleben beteiligten Personen besitzen zur Erfüllung ihrer schulischen Aufgaben unterschiedliche Ausbildungen und Hintergründe. Dies erfordert eine gute Organisation und die Zusammenarbeit auf Augenhöhe von allen Akteuren. Durch unsere praktizierten Werkrealschulkonzeptionen können wir hier bereits viele gute Erfahrungen für eine gelingende multiprofessionelle Kooperation an einer Gemeinschaftsschule einbringen.

Die personelle Ausstattung unserer Standorte wird durch die beiden Gemeinden im hohen Maße unterstützt, was besonders an den vielen Betreuungspersonen, die durch sie finanziert werden, ersichtlich wird. Diese Unterstützung ermöglicht uns auch in Zukunft eine tragfähige personelle Ausstattung, wie sie in allen Publikationen zur Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg als Erfordernis dargestellt werden.

Darüber hinaus können wir auch bei den Lehrpersonen am Standort Gäufelden auf eine äußerst breite Expertise verweisen, die es gut ermöglicht, gymnasiale Bildungsstandards, insbesondere in den Klassenstufen 8 bis 10, anzubieten. Eine Lehrkraft unterrichtete an der Europaschule in Brüssel und besitzt reichhaltige Erfahrungen im bilingualen Unterricht. Im laufenden Schuljahr bietet die Lehrkraft eine Arbeitsgemeinschaft in Französisch an. Wir planen auf dieser Basis eine zweite Fremdsprache in der Gemeinschaftsschule anzubieten. Eine weitere Lehrkraft unterrichtete mehrere Jahre an der Deutschen Schule in San Sebastian in Spanien und kann ebenfalls Sachfächer bilingual unterrichten. Eine dritte

Lehrkraft besitzt ein abgeschlossenes französisches Masterdiplom in den Sozialwissenschaften sowie in Musik- und Veranstaltungsmanagement. Schließlich ist eine Lehrkraft sowohl ausgebildeter Gymnasiallehrer als auch Sonderpädagoge und kann hier Expertise für beide Gruppen einbringen. Ein Kollege absolvierte ein Informatikstudium/Software und Systemtechnikstudium und bringt hier Expertise ein.

3.6 Zur zeitlichen Organisationsstruktur der Gemeinschaftsschule und Rhythmisierung

Konstitutive Merkmale der Gemeinschaftsschule stellen die Form der gebundenen Ganztagschule und die damit verbundene abwechslungsreiche Gestaltung von kognitiv anspruchsvollen Phasen mit kreativen und sportlichen Angeboten dar. An beiden Standorten liegen hierzu bereits vielfach Vorerfahrungen vor, die seit der Etablierung der Werkrealschulkonzeption noch einmal in ihrer Qualität erweitert werden konnten. Mit Blick auf die anvisierte Gemeinschaftsschule wollen wir die Rhythmisierung unseres Schulalltags nochmals ausweiten. An beiden Standorten baut sie auf bisherigen Konzeptionen auf und ist an bestimmte Voraussetzungen, beispielsweise die Busfahrpläne, gebunden.

Im Sinne einer Willkommenskultur für alle Schülerinnen und Schüler, wie wir sie in der Gemeinschaftsschule praktizieren wollen, hat sich unser schon bisher etabliertes offenes Schulgebäude am Standort Gäufelden von 7.30 bis 7.50 Uhr und in Bondorf von 7.15 bis 7.30 Uhr gut bewährt. An ihm wollen wir weiter festhalten, weil die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, hier mit den weiteren Mitgliedern der Lerngruppen und auch mit der aufsichtspflichtigen Lehrperson in Kontakt zu kommen, besteht und genutzt wird. Unseres Erachtens trägt das offene Schulhaus zu einem entspannteren Schulanfang bei.

Aus diesem Grund sind die Zeitstrukturen an beiden Standorten nicht identisch. Die nachfolgende Grafik zeigt den rhythmisierten Stundenplan unserer Gemeinschaftsschule an beiden Standorten, die Bänder für individualisiertes Lernen liegen jeweils am Vormittag in den frühen Stunden.

Rhythmisierter Stundenplan/Schulalltag Gäufelden

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag		
7.30 – 7.50	Offenes Schulgebäude						
7.55 – 8.40	Individuelles Lernen	Individuelles Lernen	Individuelles Lernen	Individuelles Lernen	Individuelles Lernen		
8.40 – 9.25	Individuelles Lernen	Individuelles Lernen	Individuelles Lernen	Individuelles Lernen	Welt-Zeit-Gesellschaft (WZG)		
9.25 – 9.40	1. Pause (Essenspause)						
9.40 – 10.25	Englisch	WZG	Englisch	Englisch	Englisch		
10.25 – 11.10	Konfessionell kooperativer RU	Konfessionell kooperativer RU	MSG Kunst	WAG Technik	WAG HTW	MNT	
11.10 – 11.30	2. Pause (Bewegungspause)						
11.30 – 12.15	MNT	Mathematik	Deutsch	WAG Technik	WAG HTW	Sozialerziehung	
12.15 – 13.00	Deutsch	Mathematik	Deutsch	WAG Technik	WAG HTW	Individuelles Lernen	Informatik
13.00 – 13.15	Mittagessen in der Mensa						
13.15 – 13.55	Spielehütte JUBS (Kl.5-7) Sportangebot Häkeln	Spielehütte Cafe Müller Sportangebot Häkeln	Spielehütte Sportangebot Häkeln	Spielehütte JUBS (Kl.8-9) Cafe Müller (Kl.5-7) Sportangebot Häkeln			
14.00 – 14.45	MSG Sport	MSG-Wahl	AG	MSG Musik			
14.45 – 15.30	MSG Sport	MSG-Wahl	AG	Mathematik			
15.30 – 16.15			Ab 15.40 GLK, DB, KK ²				

² DB = Dienstbesprechung, GLK = Gesamtlehrerkonferenz, KK = Klassenkonferenz, AG = Erweitertes Bildungsangebot

Rhythmisierter Schultag in der GWRS Bondorf

GWRS Bondorf		Tagesplan Werkrealschule Klasse 5/6				Stand: 13.09.2013
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
7.15 - 7.30	Offenes Schulgebäude					
7.30 - 8.15			Mathematik		Deutsch	
8.00 - 8.15	Offenes Schulgebäude					
8.15 - 9.00	Individuelles Lernen (Deutsch, Mathematik, Englisch)					
9.00 - 9.45						
9.45 - 10.05	Erste große Pause	Pause mit Bäcker				
10.05 - 10.50	Deutsch	WAG	MNT	MSG Sport	WZG	
10.50 - 11.35	Englisch	WAG	MNT	MSG BK	MSG Musik	
11.35 - 11.55	Zweite große Pause		Bewegungspause			
11.55 - 12.40	WZG	WAG	WZG	MSG BK		
12.40 - 14.00	Mittagessen					
14.00 - 14.45	MNT	MSG Sport	Kooperationszeit Kollegium (14-tägig)	Konfessionell kooperativer Religionsunterricht		
14.45 - 15.30	Tastaturtraining	MSG Sport	Kooperationszeit Kollegium (14-tägig)	Konfessionell kooperativer Religionsunterricht		
15.30 - 16.15						

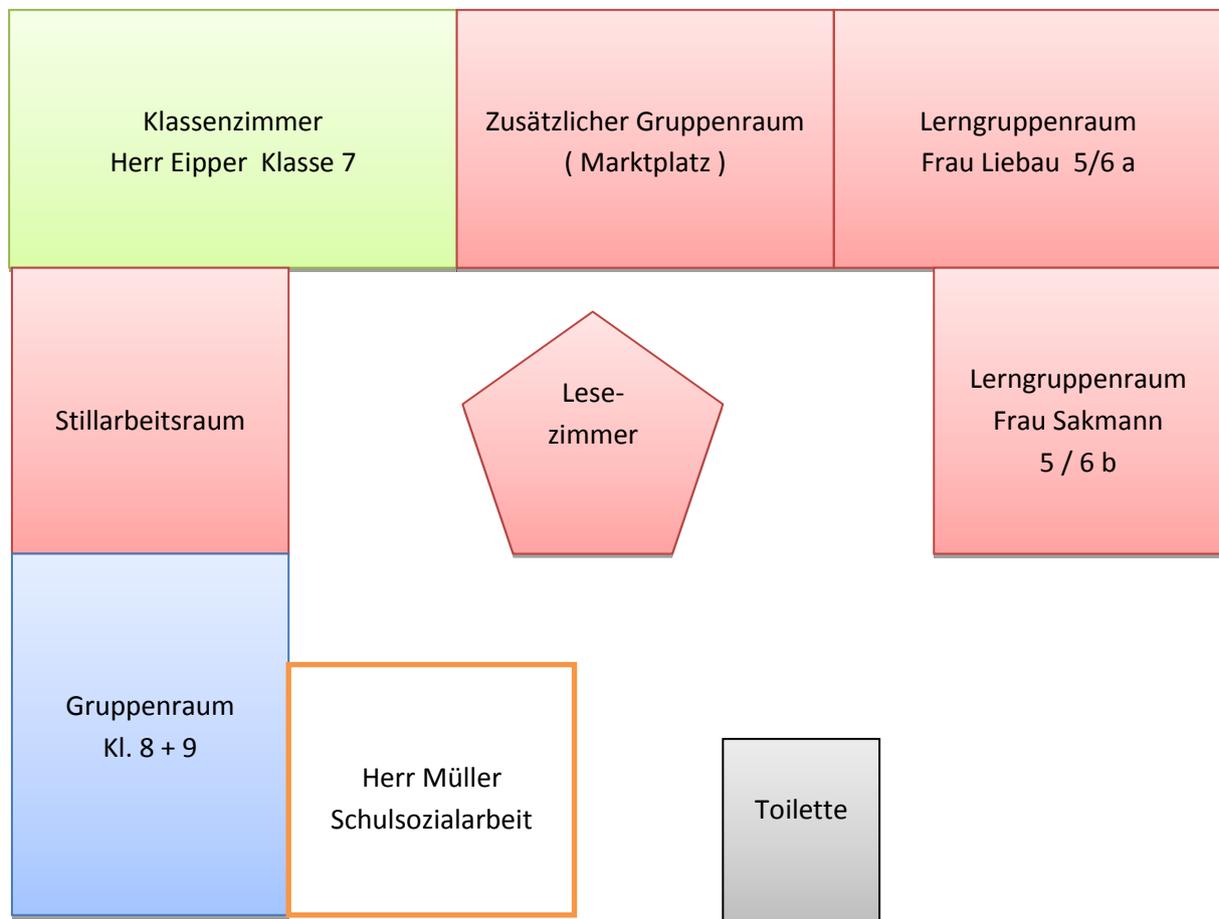
Ein äußerst wichtiger Punkt an unserem Standort in Bondorf ist das Zeitband für individuelles Lernen, das wir an jedem Tag von 8.15 bis 9.45 Uhr anbieten und in der Zeit die Lernateliers teilweise mit zwei Lehrkräften besetzt sind.

Von Mittwoch bis Freitag gibt es unterschiedliche Angebote an Arbeitsgemeinschaften durch eine Gruppe von Eltern.

3.7 Zum Raumkonzept der Gemeinschaftsschule Bondorf/Gäufelden

Die Gemeinschaftsschule erfordert gegenüber bisherigen Planungen einen viel größeren Platz- und Raumbedarf, der sich vor allem durch die Ausgestaltung von Arbeitsplätzen für individuelles Lernen und die zugehörigen Ablagesysteme begründet. An beiden Standorten können wir in unseren Schulen, wie beispielsweise für den Standort Bondorf berichtet, über

die Jahre beständig erweitert wurden, ideale Bedingungen anbieten. Die nachfolgende Grafik zeigt einen Querschnitt des Schulhauses in Gäufelden auf der vierten Ebene. Hier sind die Lerngruppenräume der Klassenstufen 5/6 für das Schuljahr 2013/14 ausgewiesen. Die Erfahrungen aus diesem Schuljahr sollen im zweiten Schulhalbjahr evaluiert und danach, gegebenenfalls modifiziert, auf die anderen Ebenen übertragen werden.



Die Lerngruppenräume der Jahrgangsstufe 5/6 sind in roter Farbe markiert. Der jahrgangsgemischten Gruppe stehen jeweils ein Lerngruppenraum, ein weiterer Gruppenraum und ein Stillarbeitsraum zur Verfügung. Die Räume können jederzeit für individuelles oder kooperatives Lernen genutzt werden. Das Lesezimmer im mittleren Bereich steht im Moment ebenfalls der Jahrgangsstufe 5/6 zur Verfügung, soll aber später auch für die auf demselben Flur arbeitende Klasse 7 da sein. Bei Bedarf steht der Computerraum für individuelles Arbeiten mit Lernprogrammen nach Absprache zur Verfügung. Alle Räume werden in naher Zukunft vernetzt, so dass Computerarbeitsplätze mit Internetzugang in allen Lerngruppenräumen vorhanden sind.

Am Standort Bondorf, an dem unsere Gemeinschaftsschule mit den Klassen 5 bis 7 starten soll, können wir für individuelle und kooperative Lernprozesse ebenfalls ein gut ausgestattetes und licht helles Raumangebot zur Verfügung stellen. Diesen Klassen steht im ersten Obergeschoss ein Inputraum und im zweiten Obergeschoss ein gut ausgestattetes Lernatelier zur Verfügung. Alle Lerngruppenräume sind mit einer Wandtafel, entsprechendem Mobiliar und einem internetfähigen, ans Schulnetz mit der Musterlösung

des Landes angeschlossenen Computerarbeitsplatz ausgestattet. Die Lernateliers im zweiten Obergeschoss verfügen ebenfalls über eine Wandtafel und mehrere Computerarbeitsplätze, entsprechend denen in den Lerngruppenräumen. Die Zahl der Computerarbeitsplätze lässt sich jederzeit ohne großen Aufwand ausbauen. Das Besondere allerdings in den Lernateliers sind die individuellen Arbeitsplätze für die Schülerinnen und Schüler sowie den/die Lernbegleiter.

Die Arbeitsplätze sind so gestaltet, dass jeder Schüler in Ruhe konzentriert und selbstständig an seinem Wochenplan arbeiten kann.



Lernatelier

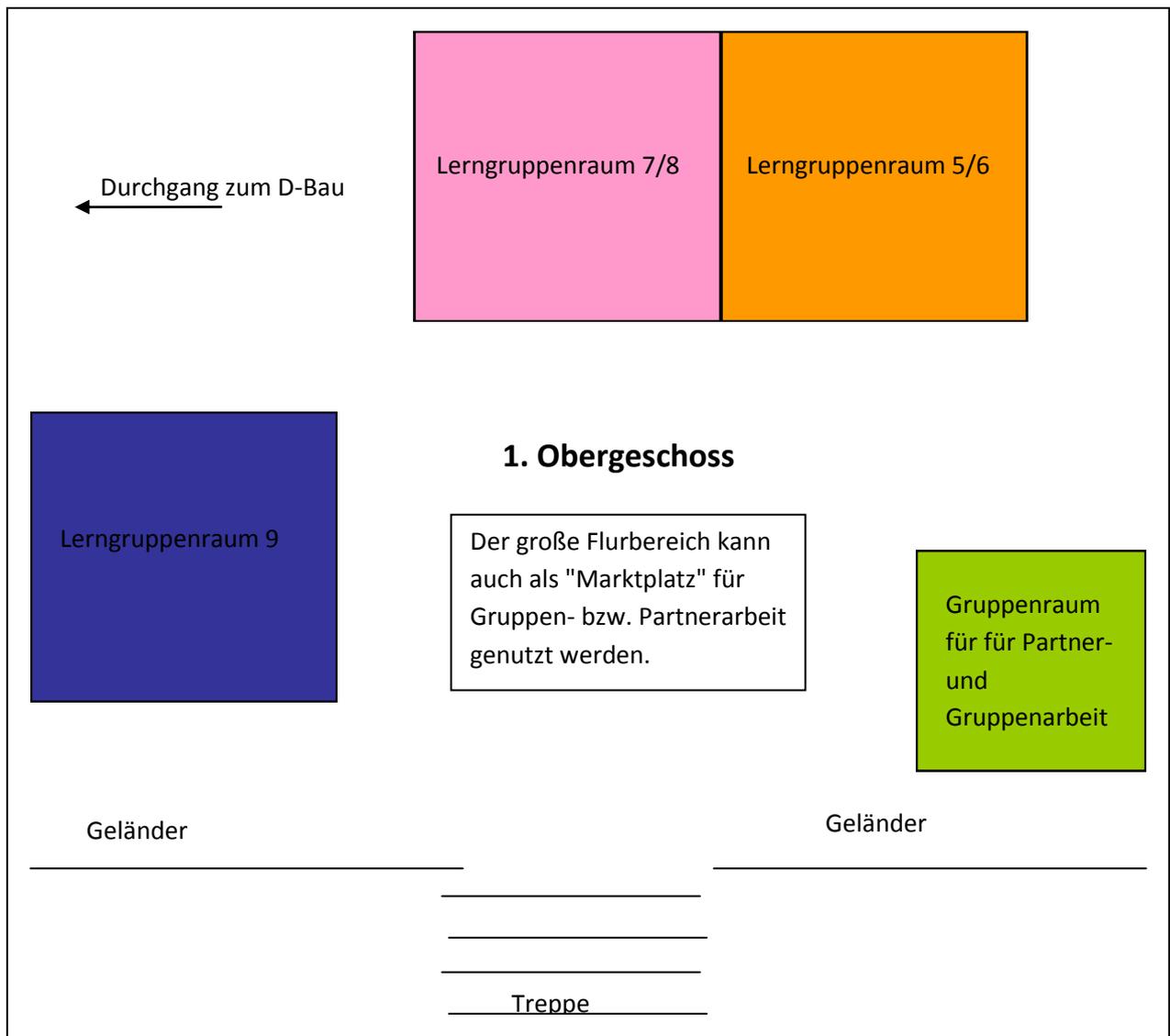
Im Bereich der Lernateliers, also im gesamten zweiten Obergeschoss, herrscht absolute Ruhe. Hier wird nur geflüstert. Sollte eine Schülerin / ein Schüler Hilfe oder Beratung durch die Lehrkraft benötigen, dreht er einfach einen Aufsteller an seinem Arbeitsplatz nach oben, damit die Lehrkraft sieht, wo Beratung benötigt wird. Um die Stille gewährleisten zu können, ziehen alle, Schüler und Lernbegleiter, nach ihrem Eintreffen Hausschuhe an. Dies fördert sicher nicht nur die Ruhe, sondern ist gesünder und trägt auch zur Verringerung der Verschmutzung bei. Diese Regelung soll in den kommenden Wochen, nach Absprache mit den Eltern und mit deren Unterstützung, eingeführt werden.

Auf beiden Etagen befindet sich jeweils noch ein Gruppenraum. Im ersten Obergeschoss dient der Gruppenraum als Marktplatz für Gespräche, Partner- und Gruppenarbeit. Ebenso werden hier unterschiedliche Arbeitsmaterialien bereitgestellt. Im zweiten Obergeschoss wurde der Gruppenraum bereits in eine Lernbibliothek umgewandelt. Die großen Flure vor

den Zimmern können auf vielfältige Weise genutzt werden. Als Lesecken, als Marktplatz (Raum für Kommunikation, Partner- oder Gruppenarbeit) etc. .

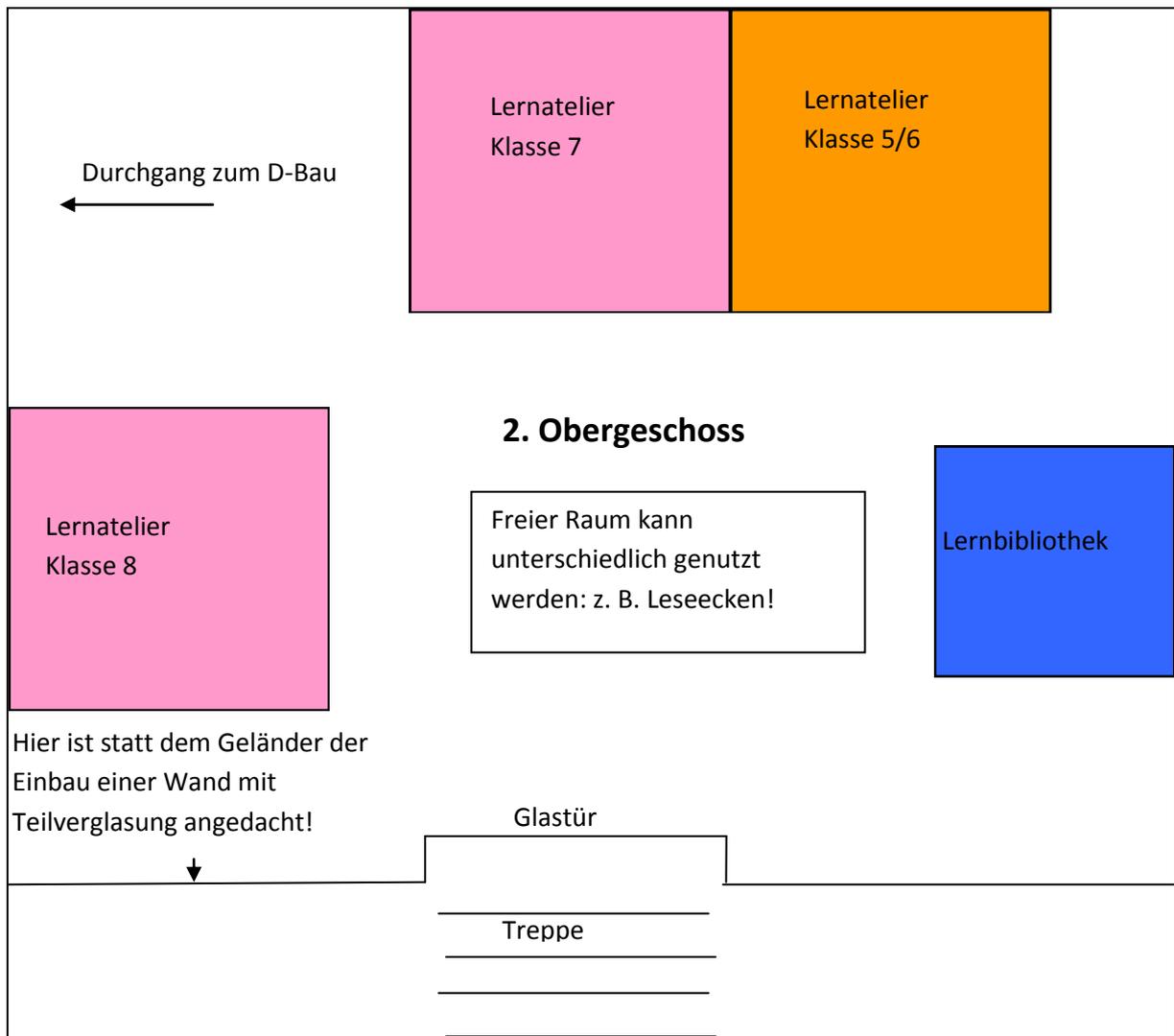
Im angrenzenden D-Bau befindet sich ein EDV-Raum mit 16 Schüler- und einem Lehrerarbeitsplatz, der jederzeit belegt werden kann. Im Lerngruppenraum der Klassenstufe 9 befindet sich darüber hinaus eine digitale Schultafel (interaktives Whiteboard). Jede Lerngruppe kann die medialen Vorteile dieser Tafel nach Absprache mit dem zuständigen Klassenlehrer nutzen. Nach Vollausbau der Gemeinschaftsschule planen wir, weitere Lerngruppenräume mit digitalen Schultafeln auszustatten. Über unseren Medienwagen, der mit einem Laptop, einem DVD-Player, einer USB-Kamera und einem Beamer ausgerüstet ist, steht aber bereits jetzt jederzeit eine hochwertige mediale Lernlandschaft zur Verfügung, die von den Lernbegleitern der Gruppen eingesetzt werden kann.

Die nachfolgenden Grafiken zeigen die Raumverteilung in Bondorf im Querschnitt auf den Stockwerken auf. Die Lernateliers sind dabei im zweiten Stock untergebracht.





Blick vom Flur zum Klassenzimmer



3.8 Zur Organisation des Mittagessens

An der GWRS Gäufelden arbeiten wir schon seit Einführung der Ganztageschule mit einem ortsansässigen Caterer zusammen, der täglich frisch kocht und dazu regionale Zutaten verwendet. Ein Mittagessen wird an diesem Standort an vier Tagen in der Woche angeboten. Ausgegeben wird es durch eine Angestellte des Caterers. Gegessen wird im Vereinsraum der Sporthalle unmittelbar neben der Schule. Dort können auch Kinder, die kein Mittagessen bestellt haben, ein mitgebrachtes Vesper verzehren.

Jeden Montag bekommt die Schule den Speiseplan, der täglich zwei Gerichte zur Wahl stellt, eines davon ist immer ein vegetarisches Gericht. Bei der Speiseplangestaltung wird auch auf die religiösen Speisevorschriften des Islams Rücksicht genommen. Außerdem gewährleistet der Caterer, dass keine künstlichen Geschmacksverstärker enthalten sind.

Bis Donnerstag haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Bestellung im Sekretariat abzugeben. Diese muss im Voraus für eine Woche bar bezahlt werden. Das Essen kostet derzeit 4,30 Euro. Die Schüler bezahlen nur 3,30 Euro. Die Differenz wird von der Gemeinde Gäufelden bezuschusst. Kinder aus sozial schwachen Familien bekommen bei Vorlage der entsprechenden Nachweise das Essen für einen Euro. Die Klassen haben abwechselnd Tischdienst und sorgen sich darum, dass der Raum nach der Mittagspause wieder aufgeräumt ist und die Tische abgewischt sind. Neben der Werkrealschule bekommen auch alle Kindertagesstätten, Horte und die Krippen in Gäufelden das Essen von diesem Caterer. An dieser, wie wir meinen, sehr bewährten Praxis, wollen wir auch in einer künftigen Gemeinschaftsschule festhalten.

In Bondorf wird das Essen von einer Fernküche in das Seniorenheim "Am Rosengarten" geliefert. Dort wird es erhitzt und in Warmhaltebehältern ins Foyer der Gauhalle gebracht. Die Ausgabe erfolgt durch Betreuerinnen der Kernzeit bzw. der Nachmittagsbetreuung. Bisher wurde das Angebot ausschließlich von den Grundschülerinnen und Grundschülern angenommen. Seit dem vergangenen Schuljahr besuchen auch auswärtige Schülerinnen und Schüler unsere Werkrealschule. Sie nehmen ebenfalls das Angebot der Betreuung und das Mittagessen gerne an. Während der Betreuungszeit haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, gemeinsam zu spielen (bei gutem Wetter auch im Freien), oder sich im Ruheraum aufzuhalten.

4. Zur inneren Organisation der Gemeinschaftsschule: die Lernprozesse

4.1 Individuelle Lernformen

In den vergangenen Jahren haben wir an beiden Standorten zunehmend versucht, der sozialen und leistungsgemäßen Heterogenität unserer Schülerinnen und Schüler über die methodische Gestaltung des Unterrichts zu begegnen. Hierzu haben wir offene Formen praktiziert und diese über die Jahre zunehmend in unserer Unterrichtskultur verankert. Die Einführung der Projektprüfung an der Hauptschule war für uns noch einmal Anstoß, die Didaktik offener Unterrichtsformen beginnend von der Primarstufe bis in die Sekundarstufe zu überdenken und über ein Methodencurriculum breiter zu etablieren.

Insbesondere mit Wochenplanarbeit, mit Lernen an Stationen und mit Projektarbeit konnten wir bislang Erfahrungen sammeln. Stationsarbeit haben wir besonders im Fächerverbund Welt-Zeit-Gesellschaft praktiziert. Diese Form bietet sich unserer Erfahrung nach an, um geöffneten Unterricht mit unterschiedlichen Freiheitsgraden (z.B. Organisation, Methode, Partizipation und ggf. auch Inhalte) gerade auch für Schülerinnen und Schüler der unteren Klassenstufen einzuführen, um daran weitere Formen offenen Unterrichts anzuschließen. Die Wochenplanarbeit schien uns sehr geeignet für die Prüfungsvorbereitung im Fach Deutsch in der Klassenstufe 9. Hier wurde für uns ersichtlich, dass die Einübung dieser methodischen Form in den Klassenstufen zuvor das selbstständige und selbstbestimmte Lernen der Schüler mit Blick auf das Ziel der Prüfung unterstützte und eine adäquate Prüfungsvorbereitung ermöglichte. Vielfältige Erfahrungen besitzen wir auch mit Projektarbeit der Schülerinnen und Schüler. Im Schuljahr 2012/2013 sind wir am Standort Gäufelden in der Sekundarstufe dazu übergegangen, wöchentlich zwei Stunden für das Lernen in Projekten zu reservieren.

Unsere Erfahrungen mit offenem Unterricht sehen wir als eine wichtige Grundlage für die Arbeit in der Gemeinschaftsschule an, auf der wir aufbauen. Um der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, von der wir sicher sind, dass sie in der Gemeinschaftsschule noch breiter ausfällt als bislang an der Grund- und Werkrealschule, besser gerecht werden zu können, möchten wir deshalb vor allem ein individuelles Lernen der Schüler forcieren und die Projektarbeit in einer neuen Konzeption stärken. Für das Schuljahr 2013/14 sind drei bzw. vier Projektwochen im Jahresplan ausgewiesen, bei denen die Schülerinnen und Schüler an Projekten arbeiten (dieser Punkt wird später nochmals aufgegriffen).

Unserer Erfahrung nach sind diese Formen, die vor allem in den Sachfächern primär an der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler ansetzen, sehr gut dazu geeignet, um ihre Motivation zu stärken und selbstgesteuertes, entdeckendes Lernen zu fördern. Darüber hinaus können Schüler in den offenen Formen über fachliche Kompetenzen hinaus auch überfachliche Kompetenzen erwerben, z.B. soziale und methodische Kompetenzen, wie diese im derzeit gültigen Bildungsplan für alle Schulformen gefordert werden.

Ein Schwerpunkt des individuellen Lernens an unseren beiden Standorten bilden unsere „Lernzeiten“, die zehnstündig pro Woche ausgebracht werden. Lernzeiten sind Zeiträume für die Schülerinnen und Schüler, in denen sie in den Hauptfächern individuell und selbstbestimmt arbeiten können und das Fach und das entsprechende Lernniveau selbst wählen können. Deshalb fließt ein Teil, der in der Kontingenzstundentafel ausgewiesenen Stunden in die Lernzeiten ein. Aus den Fächern Mathematik und Deutsch mehr Stunden als aus dem Fach Englisch, weil in letzterem aktive fremdsprachliche Schülerkommunikation bedeutsam ist.

In den Lernzeiten können die Schülerinnen und Schüler ebenfalls an ihren gewählten Niveaus arbeiten. Anfänglich werden diese Niveaus über geprüfte Eingangstests (z.B. Hamburger Schreibprobe und Stolperwörtertest) sowie ergänzend im Fach Mathematik über Tests aus neueren, heterogenes Lernen aufgreifenden Schulbüchern erfasst. An der Gemeinschaftsschule Bondorf/Gäufelden führen wir vier Lernniveaus, die wir in einem gemeinsamen Prozess im letzten Jahr festgelegt haben. Die Anzahl von vier Stufen ist uns nicht zuletzt deshalb wichtig, weil wir darin die bisherige Gliederung des Schulsystems mit drei Schulformen überwinden wollen. Unsere Lernniveaus sind über selbst entwickelte Kompetenzraster in den Fächern Mathematik und Deutsch in den Klassenstufen 5 und 6, in Ansätzen erweitert auch auf die Klassenstufe 7, dokumentiert.



Kompetenzraster Mathematik

	Arbeitsbereich	Basisstandard 	Mindeststandard 	Regelstandard 	Expertenstandard 
5/6	Zahl I	Ich kann natürliche Zahlen bis 100 veranschaulichen und der Größe nach ordnen.	Ich kann die natürlichen Zahlen bis 1000 veranschaulichen und sie der Größe nach ordnen.	Ich kann natürliche Zahlen veranschaulichen und sie der Größe nach ordnen. Ich kann negative Zahlen veranschaulichen und einfache Anwendungsaufgaben lösen.	Ich kann Dezimalzahlen veranschaulichen. Ich kann mit Variablen, einfachen Potenzen und Gleichheitszeichen umgehen. Ich kann einfache Gleichungen lösen.
5/6	Zahl I	Ich kann im Zahlenraum bis 20 sicher addieren und subtrahieren.	Ich kann schriftlich addieren und subtrahieren.	Ich kann die schriftliche Addition und Subtraktion sicher anwenden auch mit Dezimalzahlen.	Ich kann passende Rechenverfahren auswählen und sicher anwenden und dabei Rechenvorteile reflektiert nutzen.
5/6	Zahl III	Ich kann das kleine Einmaleins und die dazugehörigen Umkehraufgaben sicher berechnen.	Ich kann die mündliche und schriftliche Multiplikation sicher anwenden.	Ich kann die schriftliche Division mit einstelligen und mehrstelligen Divisoren durchführen.	Ich kann passende Rechenverfahren auswählen und sicher anwenden.
5/6	Zahl IV	Ich kann einfache Kopfrechenaufgaben im Zahlenraum bis 100 lösen.	Ich kann einfache Kopfrechenaufgaben im Zahlenraum bis 1000 lösen.	Ich kann sicher überschlagen, runden, Kopfrechentechniken anwenden und Rechenvorteile nutzen.	Ich kann Rechenvorteile nutzen auch bei Sachaufgaben.

Das differenzierte Material für die Schülerinnen und Schüler wurde von einer Arbeitsgruppe an den Schulen im vergangenen Schuljahr erstellt. Um Bildungsstandards aller Schulformen für die Schüler an der Gemeinschaftsschule gewährleisten zu können, haben wir hierzu Schulbücher und qualitativ hochwertige Materialien aller Schulformen (Haupt- und Werkrealschule, Realschule und Gymnasium) in der Arbeitsgruppe herangezogen.

Ergänzt wird das individuelle Lernen durch regelmäßige Inputphasen, in denen neue Inhalte eingeführt werden. Die Dauer und Länge der Inputphasen bemisst sich an fachlichen und fachdidaktischen Erwägungen und wird von den Lehrkräften nach eigenem Ermessen im Sinne einer flexiblen Gestaltung der Lernarrangements festgelegt. Selbstverständlich wird hier die Möglichkeit genutzt, die einzelnen Gruppen oder auch mehrere Gruppen mit Inputs zu unterstützen, so dass diese Phasen auf keinen Fall im Sinne bisherigen Frontalunterrichts für die ganze Klasse verstanden werden dürfen.

Während des individuellen Lernens haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit nicht nur ihren Lerninhalt weitgehend selbst zu bestimmen. Es stehen ihnen auch verschiedene Räume zur Verfügung. So können Kinder, die konzentriert arbeiten wollen in einen Stillarbeitsraum gehen, der reizarm ausgestattet ist. Hier hat jedes Kind einen Einzelarbeitsplatz, an dem es mit einem Sichtschutz und falls nötig auch einem Lärmschutz arbeiten kann. Dazu wurden eigens aus Holz Sichtschutze gebaut, die variabel sind. Für die akustische Abschottung stehen Kopfhörer zur Verfügung.

Die Schülerinnen und Schüler, die in Partner- oder Gruppenarbeit zusammen arbeiten, haben die Möglichkeit in einen Gruppenraum zu gehen, der Marktplatz genannt wird. Hier darf geredet, diskutiert und zusammen gearbeitet werden. Es stehen Gruppentische zur Verfügung, auf denen auch größere Arbeiten Platz finden. Durch die parallele Lernzeit der Klassen 5-7 und die gemeinsame Nutzung des Marktplatzes kann es hier auch zum jahrgangsübergreifenden Austausch kommen. In einem weiteren Schritt streben wir zur Durchmischung der Gruppen an, dass einzelne Projekte wirklich jahrgangsübergreifend in der Lernzeit realisiert werden.

Da an unserer Schule die Leseförderung einen großen Stellenwert einnimmt, haben wir uns entschlossen, ein Lesezimmer einzurichten. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, beispielsweise während des „individuellen Lernens“, aus einem reichhaltigen Fundus an Jugend- und Sachbüchern, interessengeleitet zu lesen. Einen Großteil der Bücher haben wir durch die Elternschaft der Schule gespendet bekommen. Im Lesezimmer können die Schülerinnen und Schüler in angenehmer Atmosphäre lesen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die informationstechnische Grundbildung (ITG). Wie aus der Studentafel ersichtlich, haben wir die Kontingenztafel so verändert, dass die Klassenstufen 5 bis 9 jeweils einstündig den Computerraum besuchen können, um hier den sachgerechten Umgang mit den gängigsten Programmen an individuellen Arbeitsplätzen zu üben. Auch streben wir während des

individuellen Lernens an, den Computerraum zu bestimmten Zeiten zu öffnen, damit Schülerinnen und Schüler zur Recherche auch auf neuen Medien zurückgreifen können. Für die Zukunft planen wir eine Vernetzung der Computerarbeitsplätze in unseren Lernräumen und die Anschaffung von Laptops, damit die Schüler auch im Marktplatz bzw. in einem Gruppenraum jederzeit auf das Internet zugreifen können.

In unseren Grundschulen praktizieren wir individuelles Lernen schon längere Zeit. Hier stehen uns eine pädagogische Assistentin und auch die Lernbegleiterinnen zur Verfügung, welche über flexible Gruppenbildungen und individuelle Maßnahmen Schülerinnen und Schüler individuell fördern können. Außerdem haben wir im Schulhaus verschiedene Nischen eingerichtet, in denen die Kinder eigenständig arbeiten können. Mit Blick auf die Gemeinschaftsschule wollen wir individuelles Lernen an unseren Grundschulen noch weiter forcieren und die Lernformen an der Primar- und Sekundarstufe auch über den Ausbau unserer Methodencurricula angleichen.

4.2 Kooperative Lernformen

Zentral für Kooperatives Lernen ist, dass jede Schülerin und jeder Schüler sowohl für das Lernen der Gruppe als auch für sein eigenes Lernen verantwortlich ist. Die Aufgabe des Lehrers beim Kooperativen Lernen ist die eines Initiators, Beraters, Rollenverteilers und Initialgebers. Dabei ist es sehr wichtig, den Schülerinnen und Schülern eine sichere Lernatmosphäre zu verschaffen, Rollen zuzuweisen und Material bereit zu stellen. Denn nur so kann echte Gruppenarbeit entstehen. Neben der organisierten Arbeit in der Gruppe liegen die Stärken des Kooperativen Lernens im Demokratielernen und im Sozialen Lernen. Das Kooperative Lernen an unserer Schule ist auch eine Antwort auf die Anforderungen der Inklusion.

Wir verwirklichen Kooperatives Lernen einerseits über Unterricht in Jahrgangsmischungen, andererseits über projektorientierten Unterricht. Hinsichtlich kooperativer Arbeitsformen ist ein besonderes Kennzeichen des Standorts Bondorf, dass wir seit längerer Zeit Erfahrungen mit Jahrgangsmischungen aufweisen können. Bereits vor fünf Jahren haben wir am Standort Bondorf im Bereich der Sekundarstufe jahrgangsgemischten Unterricht eingeführt. Die Klassenstufen 5/6 und 7/8 werden seither jahrgangsübergreifend unterrichtet. Bisher war es möglich, in gewissen Arbeitsphasen jahrgangsweise zu trennen, da in beiden Stufen Parallelklassen eingerichtet werden konnten. Ab dem laufenden Schuljahr 2013/14 haben wir jeweils nur eine Klasse pro Stufe (altersgemischt) einrichten können. In der Jahrgangsmischung sehen wir die Möglichkeit, Partner- und Gruppenarbeit in flexiblen Gruppenbildungen so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler auf allen Lernniveaus Anregungen zur Weiterentwicklung erhalten können. Die Differenzierungsmaßnahmen, beispielsweise durch die Bildung niveaubezogener Lerngruppen, werden zeitweise durch zwei Lernbegleiter unterstützt, die in den Lerngruppenräumen anwesend sind.

Ein weiterer Schwerpunkt kooperativen Arbeitens bilden Projekte und projektorientierter Unterricht. Hier hatten wir schon im vergangenen Schuljahr am Standort Gäufelden

Projektstunden ausgewiesen, um projektorientiertes Arbeiten für die Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Ausgehend von den bisherigen vielfältigen Erfahrungen mit offenen Unterrichtsformen und projektorientiertem Unterricht stellen wir den Unterricht an drei oder vier Wochen im Schuljahr so um, dass Projektunterricht im Vordergrund steht. Mit der Verwirklichung eines Vorhabens der Gruppe kooperieren die Schülerinnen und Schüler in wechselnden Zusammensetzungen und werden dadurch in ihrer sozialen Kompetenz gefördert. Diese Erfahrungen sind sowohl im späteren Berufsleben als auch auf weiterführenden Schulen und im Studium von großer Bedeutung.

Ergänzend planen wir jedes Jahr im Schullandheim der 7. Klassenstufe zwei Tage, die dem kooperativen Lernen gewidmet sind. Durch erfahrene Erlebnispädagogen werden Methoden erfahrbar gemacht, mit denen danach in der Schule weitergearbeitet werden kann. Durch unseren Schulsozialarbeiter, der in den Klassenstunden (Sozialerziehung) der meisten Klassen anwesend ist, werden auch immer wieder Methoden des kooperativen Lernens eingebracht.

Am Standort Bondorf ist seit Jahren ein ergänzendes Kompetenztraining etabliert, bei dem die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5/6 und 7/8 in einem Haus mit Selbstverpflegung zusammen leben. Wir sehen dies als eine besonders geeignete Methode, um soziale Kompetenzen intensiv zu fördern. In Gäufelden ist ebenfalls ein Schulsozialarbeiter eingebunden. Er stellt bei aufkommenden Fragen und Problemen eine niederschwellige Anlaufstation für die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Lehrkräfte dar.

4.3 Diagnostik und Leistungsbeurteilung

Ein veränderter Unterricht, der ein vielseitiges Lernen fördert und vor allem – dies im Gegensatz zu bisher – die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler auf unterschiedlichen Niveaustufen fokussiert, bedarf auch einer veränderten Leistungsbeurteilung. An unserer Gemeinschaftsschule Bondorf/Gäufelden richten wir hier den Blick auf eine dieses Ziel unterstützende Eingangsdiagnose, die Modifikation bisher praktizierter Leistungsbeurteilung im Sinne formativer Assessments und veränderter Zeugnisse.

Fachspezifische Diagnosen, z.B. zur Feststellung des Leistungsstandes der einzelnen Schülerinnen und Schüler, nehmen wir über geprüfte Diagnoseinstrumente vor, beispielsweise der Hamburger Schreibprobe oder dem Stolperwörtertest. Ergänzend ziehen wir auch die Befunde aus der in Klasse 5 und 6 eingesetzten Online-Diagnose sowie der Kompetenzanalyse AC in Klasse 7 heran. Für das kommende Schuljahr haben wir uns zum Ziel gesetzt, weitere Instrumente für die Primar- und Sekundarstufe zu prüfen.

Einen wesentlichen Kern unserer Leistungsbeurteilung an der Gemeinschaftsschule stellen die neuen Coaching-Gespräche dar. Sie sind dem Ziel verpflichtet, dass die Schülerinnen und Schüler in regelmäßigen Abständen Rückmeldungen zu ihrem fachlichen und überfachlichen

Arbeitsverhalten bekommen, die als Ansporn und Motivation dienen. Diese Rückmeldungen wollen gerade nicht, wie dies bei Noten war, einen Zustand bewerten, sondern den weiteren Arbeitsprozess der Schüler unterstützen. Die Coaching-Gespräche sind an unserer Gemeinschaftsschule für alle Klassen der Sekundarstufe vorgesehen. Jede Schülerin und jeder Schüler soll dabei im zweiwöchentlichen Rhythmus die Möglichkeit zu einem Gespräch haben, das mit einer Lehrkraft des Teams durchgeführt wird. Damit wir dies organisatorisch leisten können, finden die Gespräche an verschiedenen Tagen statt, so dass über das Lehrerteam gewährleistet ist, dass die Arbeit in den Lerngruppen, die parallel läuft, nicht beeinträchtigt ist. Grundlage des Gesprächs und der Dokumentation bildet ein Beobachtungsbogen, den wir im vergangenen Schuljahr 2012/13 erprobt und modifiziert haben. An unseren beiden Standorten stimmen wir uns im laufenden Schuljahr über einen gemeinsamen Bogen auf der Grundlage dieser Vorarbeit ab. Der Beobachtungsbogen bildet die Grundlage für ein von uns zu erstellendes Lerntagebuch, an dessen Gestaltung wir auch im laufenden Schuljahr gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern arbeiten. Dem Beobachtungsbogen kommt darüber hinaus eine weitere wichtige Funktion innerhalb unserer modifizierten Leistungsbeurteilung zu: Auch der Schüler soll in der Vorbereitung für das Coaching-Gespräch eine auf den Kriterien des Bogens beruhende Selbsteinschätzung ausfüllen. Im Gespräch wird sodann die Selbstbeobachtung mit der Fremdbeurteilung durch die Lehrkräfte verglichen. Wir halten dies für einen essentiellen Punkt, der der besseren Einschätzung des Selbstbilds durch die Schüler dient. Eine solche Praxis ist mittlerweile auch in der betrieblichen Leistungsbeurteilung, z.B. in Ausbildungen in größeren Betrieben, etabliert.

Ein weiterer Bestandteil unserer Leistungsbewertung bildet unsere Lernstandserhebung während des individuellen Lernens. Im Gegensatz zu bisherigen Klassenarbeiten ist ihr spezifisches Merkmal, dass die Lernstandserhebungen unsere vier ausgewiesenen Lernniveaus beinhalten und an ihnen ansetzen, um die Qualität der Arbeit in den individuellen Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler abzubilden. Darüber hinaus werden sie nicht zu einem Zeitpunkt geschrieben, sondern innerhalb von Zeitfenstern, bei denen lediglich am Ende ein fester Termin steht, um weitere Themen anschließen zu können. Mit den Zeitfenstern möchten wir sicherstellen, dass Schülerinnen und Schüler, die mehr Zeit für ihre Lernprozesse benötigen, diese erforderliche Zeit auch bekommen.

Ein wichtiger Punkt ist die kontinuierliche Dokumentation der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler. An beiden Standorten haben wir uns bereits mit den vorfindlichen Datenbanken und Programmen auseinandergesetzt. Wir stellten hier fest, dass dieser Bereich in Baden-Württemberg noch in der Entwicklung ist und derzeit keine Software aufgefunden werden kann, die in allen Bereichen vorteilhaft eingesetzt werden kann. Derzeit arbeiten wir an beiden Standorten, insbesondere zur Dokumentation der Prozesse in der Projektprüfung, mit dem Programm „S-Profil“ der CSB Data GmbH Ditzingen. Aus diesem Grund wollen wir noch etwas abwarten und im laufenden Schuljahr auf der Grundlage einer engeren Auswahl eine Entscheidung für die Gemeinschaftsschule Bondorf/Gäufelden treffen.

Flankierend zur Leistungsbeurteilung mit den Schülern wollen wir auch hier auf unsere Elterngespräche verweisen, die wir zweimal pro Halbjahr planen. Für diese bilden die angeführten Dokumentationen des Lernprozesses (Beobachtungsbögen, Selbsteinschätzungen der Schüler, später Lerntagebuch) eine objektivere Grundlage im Vergleich zur bisherigen Situation.

4.4 Inklusion: zu unseren bisherigen Erfahrungen und weiteren Zielen

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich verpflichtet, die UN-Konvention von 1995 zur Inklusion umzusetzen. Damit ist anvisiert, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig ihrer Voraussetzungen und Leistungsdispositionen am Unterricht der Gemeinschaftsschule teilnehmen können. Dies erfordert, vor allem auch im Hinblick auf behinderte Schülerinnen und Schüler, personelle und räumliche Voraussetzungen. An unseren beiden Standorten sind wir baulich gut ausgestattet, so dass in dieser Hinsicht der Unterricht mit behinderten Kindern unseres Erachtens problemlos durchgeführt werden kann. Am Standort in Gäufelden beschäftigen wir, wie schon ausgeführt, zwei Lehrkräfte mit sonderpädagogischer Ausbildung, die ebenfalls Kenntnisse und Erfahrungen in der Förderung von Schülern mit verschiedenen Behinderungen einbringen können. Der Standort Bondorf, an dem bislang noch weniger konkrete Erfahrungen im Umgang mit behinderten Kindern vorliegen, kann dabei von reichhaltigeren Erfahrungen am Standort Gäufelden profitieren.



Seit Beginn des Schuljahres 2002/03 läuft eine Kooperationsmaßnahme zwischen der Schule für Erziehungshilfe des Diasporahaus Bietenhausen e.V und der Grund- und Werkrealschule Gäufelden. Im Schuljahr 2003/04 wurde eine Außenklasse an der GWRS Gäufelden eingerichtet, die aktuell von einem Lehrer und einer Lehrerin mit eineinhalb Deputaten betreut werden. Voraussetzung für die Einrichtung einer Außenklasse ist die Feststellung einzelner Schülerinnen und Schülern als Schüler der Schule für Erziehungshilfe, deren Lern- und Förderort weiterhin die GWRS Gäufelden ist. Das Ziel der Außenklasse liegt darin, dass die Schüler in ihren Regelklassen verbleiben. Dabei erhalten intensiv betreute Kleingruppen täglich Unterricht, einzelne Schülerinnen und Schüler sogar mehrmals wöchentlich Einzelunterricht. Die Außenklasse hat ein eigenes Klassenzimmer und kann die Ressourcen und Angebote der Regelschule nutzen.

Folgende Arbeitsschwerpunkte stehen im Mittelpunkt:

- der Unterricht und die Förderung von Schülerinnen und Schülern einer intensiv betreuten Kleingruppe
- die Einzelförderung von Schülerinnen und Schülern

- die Arbeit in Kleingruppen
- der Austausch, die Beratung und Zusammenarbeit mit dem Kollegium der GWRS Gäufelden
- der Austausch mit und die Beratung von Erziehenden und Eltern
- die Kontaktherstellung und Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen
- die Teilnahme an Fallbesprechungen, Hilfeplangesprächen, etc.
- der regelmäßige Austausch mit beiden Trägervertretern (örtlicher Schulträger und Diasporahaus) zur Standortbestimmung der Arbeit und zur konzeptionellen Weiterentwicklung

Wir beschulen auch seit Jahren mehrere Kinder mit Asperger-Syndrom, sowie Kinder mit Hörschäden. Die meisten Kinder mit Asperger-Syndrom haben eine Lernbegleiterin, die sehr eng mit der jeweiligen Klassenlehrerin und den Fachlehrern zusammenarbeitet. Die Lernbegleiter sind im Kollegium integriert und haben dessen volle Unterstützung. Außerdem haben wir für die autistischen Kinder und ihre Lernbegleiter einen eigenen Raum eingerichtet, der individuell genutzt werden kann, um mit den Kindern in reizarmer Umgebung zu arbeiten.

Schon seit drei Jahren führen wir jährlich eine schulinterne Fortbildung zum Thema Asperger-Autismus durch, zu der alle Kollegen eingeladen werden, auch jene, die nicht in der Klasse unterrichten. Uns ist es sehr wichtig, dass alle Lehrerinnen und Lehrer der Schule um die Besonderheit dieser Kinder wissen. Hierzu wird jeweils die Autismusbeauftragte des Staatlichen Schulamts Böblingen eingeladen.

Angeregt durch das Wissen, dass die Lernbegleiterinnen sich monatlich treffen, ist nun die Idee entstanden, den Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen, die im Raum Herrenberg mit autistischen Kindern arbeiten, zu fördern. Hierzu ist in Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen ein erstes Treffen im Oktober/November geplant, dessen Ergebnisse auch für die Arbeit an der Gemeinschaftsschule bedeutsam sind.

Die Kinder mit Hörschäden werden von Kolleginnen der Sonderschule teilweise begleitet und erhalten auch zeitweise eine Eingliederungshilfe. Auch hier ist eine enge Kooperation der Lehrkräfte gegeben und es werden Fortbildungen angeboten.

In Gäufelden gibt es mehrere Flüchtlingsunterkünfte für Asylbewerber. Hier stehen wir im engen Kontakt mit den Betreuerinnen der Unterkünfte und versuchen für die Kinder, die meist nur wenig bis gar keine Deutschkenntnisse haben, die bestmögliche Schulform zu finden. Durch den engen Kontakt ist es uns möglich, einige Kinder inklusiv in unsere Klassen einzugliedern und teilweise in der Sprachförderklasse zu betreuen. Über den Austausch mit den Sozialarbeitern im Übergangwohnheim haben wir auch enge Kontakte zum „Verein für Flüchtlinge“, der für einige Kinder Nachhilfe- bzw. Deutschunterricht anbieten kann. Außerdem stehen uns durch den Verein auch Übersetzer zur Seite, so dass wir gute Elterngespräche führen können.

Die Sprachförderklasse, die wir in der Grundschule eingerichtet haben, unterstützt die Kinder, die noch Schwierigkeiten im deutschen Sprachgebrauch haben. Viele unserer Kinder sind in Deutschland geboren, trotzdem ist Deutsch ihre erste Fremdsprache. Diese Kinder werden in kleinen Gruppen während des Schulvormittags gefördert.

Die Inklusion aller Schülerinnen und Schüler als Ziel der Gemeinschaftsschule bezieht sich aber nicht nur auf Schülerinnen und Schüler mit Behinderung, sondern beispielsweise auch auf Kinder mit Migrationshintergrund und ihrem oft niedrigem sozialen Status, ihrer anderen Religion und Kultur. Hier haben wir aus unserer Arbeit in den Haupt- und Werkrealschulen viel Erfahrung, diesen Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Inklusion manifestiert sich nicht zuletzt darin, ein gutes Schul- und Klassenklima zu schaffen, welche als wichtige Qualitätsbereiche für die schulische Leistungserbringung ausgewiesen sind. Seit letztem Schuljahr absolvieren zwei Kolleginnen der Fachschaft Religion die Ausbildung zum Schulseelsorger³. Diese beiden Kolleginnen bieten bei Bedarf Gesprächsmöglichkeiten an und sorgen sich um das „gute Klima“ in der Schule. So wurden beispielsweise Adventsandachten oder Fastenimpulse für die Schülerinnen und Schüler angeboten und für die Lehrerinnen und Lehrer ein Adventskalender gebastelt oder Yoga in der Mittagspause angeboten. Da eine Kollegin auch in Bondorf unterrichtet, werden Aspekte der schulpastoralen Arbeit auch in Bondorf umgesetzt. Zielsetzung für dieses Schuljahr ist, an beiden Schulen Kolleginnen und Kollegen für diese Arbeit zu begeistern, um ein schulpastorales Team zu gründen.

Die Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Gäufelden weist aus, dass die Schulsozialarbeit ein Leistungsangebot der Kinder- und Jugendhilfe, das in der Institution Schule angesiedelt ist, darstellt. Sie untersteht dienstrechtlich einem externen Träger und steht in Gäufelden in einem Kooperationsverhältnis zur Schulleitung, den Schulpädagogen und Sonderpädagogen. Die Schulsozialarbeit kooperiert mit verschiedenen externen Fachdiensten, dem Jugendamt, sowie anderen Personen und Institutionen im schulischen Umfeld. Eltern und weitere Familienangehörige können sowohl Kooperationspartner, als auch Ziel der Hilfen sein. Im Fokus der sozialpädagogischen Angebote stehen die Schülerinnen und Schüler. Grundsätzlich soll sie sowohl durch Prävention als auch durch bedürfnisorientierte Unterstützungsangebote und Krisenintervention dazu beitragen die Anschlussfähigkeit und Integration von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, sich selbstreflexiv und kritisch mit vorhandenen Macht- und Herrschaftsstrukturen auseinanderzusetzen und sich dabei am politischen Gedanken sozialer Gerechtigkeit und autonomer Handlungsfähigkeit zu orientieren. Die Schulsozialarbeit folgt hierbei einem Konzept, das auf Chancengleichheit und Demokratie abzielt und sich gegen Ausschluss und Diskriminierung stellt. Sie soll anwaltschaftlich bezogen auf die Interessen der Kinder und Jugendlichen handeln. Dabei ist eine durch Respekt vor den Lebensbewältigungsleistungen geprägte

³ Zu den allgemeinen Aufgaben der schulpastoralen Arbeit vgl.
<http://schulpastoral.drs.de/about/wasistschulpastoral.htm>

Arbeitsweise, auch den von der Norm abweichenden und konflikthafter, von besonderer Bedeutung. Außerdem müssen die Adressaten der Hilfen im Sinne der Partizipation in die Hilfeprozesse miteinbezogen werden.

4.5 Zur Partizipation von Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer demokratischen Schulkultur

Schon seit geraumer Zeit fördern wir die „Demokratische Erziehung in Schule und Unterricht“ (DES) und sehen darin einen wichtigen Schwerpunkt unserer Schulkultur an beiden Standorten.

Ein Kernbereich bildet hier die Schülermitverantwortung (SMV) mit dem gewählten Schulsprecher. Darüber hinaus praktizieren wir bereits ab der Klassenstufe 3 einen Klassenrat. Im Rahmen der wöchentlichen Sozialerziehungsstunde werden zumeist unter Leitung gewählter Schüler Problemsituationen besprochen und Lösungen gesucht, sowie Planungen für außerunterrichtliche Aktivitäten, Schulausflüge, Projekte, etc. diskutiert und beschlossen. Zusätzlich haben wir Schulvollversammlungen etabliert, die mindestens vierteljährlich stattfinden. Sie werden getrennt für die Primar- und die Sekundarstufe durchgeführt. Bei der Umsetzung der nachfolgenden Punkte wurden die Schülerinnen und Schüler im Sinne einer demokratischen Gestaltung vollwertig mit einbezogen:

Grundschule:

- Erarbeitung von Pausenregelungen
 - Geländezuteilung (Sportplatz, Spielplatz, Laufhof, etc.)
 - Pausenhelferplan
 - Ausgabe der Pausenspiele
- Besprechen von Problemen die alle angehen (z.B. Toilettengänge, etc.)

Werkrealschule:

- Schulsprecherwahl
 - Wahlkampf und Vorstellung der Kandidaten
 - Wahl mit Auszählung
- Bekanntmachungen der SMV
- Vorstellung und Wahl der Arbeitsgemeinschaften (AG´s)
- Besprechung und Beratung der Pausenregelungen
- Jährliches Vorstellen der neuen und zertifizierten Mentoren:
 - Schulsanitäter
 - Schulsportmentoren
 - Fitness-Coaches
- Ausgabe von Urkunden und Preisen
- Vorstellen neuer Kolleginnen und Kollegen

Am Standort Bondorf übernehmen wir die erfolgreichen Schülervollversammlungen im nun laufenden Schuljahr 2013/14. Hier waren Schüler dieses Standorts verantwortlich in die Gestaltung der Zukunftswerkstatt eingebunden.

4.6 Zur Förderung besonders befähigter und hochbegabter Schülerinnen und Schüler an unserer Gemeinschaftsschule

Sowohl im Rahmen der inneren Differenzierung, wie auch im Stütz- und Förderunterricht, war uns bisher die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit hohem Leistungspotenzial ein großes Anliegen. Speziell in der Klassenstufe 4 wurden meist nach Erstellen der Grundschulempfehlung vor allem besonders begabte Kinder speziell auf die weiterführenden Schulen (vor allem Gymnasium) vorbereitet.

Im Hinblick auf die Förderung besonders befähigter Schülerinnen und Schüler hat die Werkrealschule Gäufelden bereits Kolleginnen und Kollegen, die diese Schülerinnen und Schüler begleiten können. Eine Lehrkraft war mehrere Jahre an der Europaschule in Brüssel tätig. Er unterrichtete dort in Teilen bilingual die Sachfächer und gibt auch im laufenden Schuljahr eine Arbeitsgemeinschaft in Französisch. Eine weitere Lehrkraft war mehrere Jahre an der Deutschen Schule in San Sebastian in Spanien tätig, unterrichtete ebenfalls die Sachfächer bilingual. Eine dritte Lehrkraft hat ein abgeschlossenes französisches Masterdiplom in Sozialwissenschaften und in Musik- und Veranstaltungsmanagement. Des Weiteren besitzt sie ein deutsches Diplom in Kulturmanagement. Eine vierte Lehrkraft ist ausgebildeter Gymnasiallehrer und Sonderpädagoge. Eine fünfte Lehrkraft hat ein Informatikstudium / Software und Systemtechnikstudium absolviert. Außerdem hat sie an vielfältigen zertifizierten Fortbildungen und Schulungen im Bereich Erlebnispädagogik teilgenommen. Aus diesem Fundus an Expertise unserer Lehrkräfte sehen wir gut die Möglichkeit, die gymnasialen Standards, z.B. durch Aufgaben im individuellen Lernen, zu verwirklichen.

4.7 Zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf

Die Aussagen des vorherigen Absatzes treffen auch hier zu. Hinzu kommt im sprachlichen Bereich unsere Vorbereitungsklasse bzw. jetzt Sprachförderklasse, die sich im Besonderen um Kinder kümmert, die im genannten Bereich noch Probleme haben.

5. Zur Qualitätssicherung und Schulentwicklung

An unseren Schulen sind wir täglich bemüht, die Qualität unserer Schule und unseres Unterrichts zu halten bzw. zu verbessern. Informell bei Gesprächen im Lehrerzimmer oder dann auch in pädagogischen Konferenzen.

Die GWRS Gäufelden lud schon zu Beginn des Jahres 2012 Unterrichtsentwickler des Referats 77 des Regierungspräsidiums Stuttgart in die Schule ein, um gemeinsam mit dem Steuerungsteam die zeitliche Planung und die inhaltlichen Schwerpunkte der Fremdevaluation in den Blick zu nehmen. In einem Folgegespräch wurde darauf eingegangen, wie es denkbar ist, möglichst viele Kolleginnen und Kollegen zur Unterrichtsentwicklung zu motivieren, denn Schulentwicklung beginnt mit der Unterrichtsentwicklung.

Seit dem letzten Schuljahr besucht das Steuerungsteam Fremdevaluation die verschiedenen Fortbildungen zur Vorbereitung der Fremdevaluation. Einzelne Instrumente der Qualitätssicherung wurden schon erprobt (Fragebogen erstellen, Umfragen auswerten). Das digitale Schulportfolio wird derzeit aktualisiert und fortgeführt.

Aus diesem Gespräch ist ein Prozess entstanden, der schlussendlich zur Entscheidung für eine veränderte Lernkultur und in der Konsequenz auch zu diesem Antrag geführt hat.

Am Standort Bondorf war der Schulleiter 2010 gemeinsam mit einer Kollegin, die damals zum Leitungsteam gehörte, bei einer Fortbildung der Akademie Comburg zum Thema Qualitätssicherung. Daran schloss sich dann 2011 ein Pädagogischer Tag ebenfalls unter der Leitung von Sigrid Tomberg mit dem Thema "Qualitätssicherung und Schulentwicklung" an. Frau Tomberg ist Diplom-Sozialpädagogin und betreut Bereiche wie Systemisches Coaching, Supervision und Organisationsberatung. Infolge dieser Tagung gilt seither dem Bereich Qualitätsentwicklung unsere größte Aufmerksamkeit.

Seit Februar 2013 wird unser Schulentwicklungsprozess durch Prof. Dr. Albrecht Wacker von der Pädagogischen Heidelberg begleitet, der mit einer Forschergruppe ebenfalls in das landesweite Projekt „Wissenschaftliche Begleitung der Gemeinschaftsschulen Baden-Württemberg“ eingebunden ist. Seine Mitarbeit umfasste in der bisherigen Konzeptionsphase die inhaltliche Expertise bei Sitzungen mit den Gemeinden Bondorf und Gäufelden und die Zusammenarbeit mit der Schulleitung, insbesondere zur Vorbereitung der konzeptionellen Aspekte bei der Antragstellung. Nachfolgend ist geplant, mit empirischen Forschungsinstrumenten den Schulentwicklungsprozess unserer anvisierten Gemeinschaftsschule aus der Sicht der Eltern, Schüler und Lehrkräfte zu untersuchen, um daraus Handlungsfelder für die künftige Schulentwicklung bestimmen zu können.

6. Ausblick: Zu den Entwicklungszielen der Gemeinschaftsschule

6.1 In näherer Zukunft anzustrebende Entwicklungsziele

Zur weiteren Gestaltung individuellen Lernens streben wir wie bereits ausgeführt an, weitere Computerarbeitsplätze in allen Lerngruppenräumen und Lernateliers einzurichten. Hierfür haben wir erste Planungen bereits getroffen.

Ein wichtiger Punkt, den wir in unmittelbarer Zukunft angehen wollen, ist die Weiterentwicklung der Zeugnisse und Lernentwicklungsberichte. Hier bilden wir aktuell Arbeitsgruppen, die Vorschläge erarbeiten und Beispiele aus anderen Schulen sichten, die wir für unsere Arbeit modifizieren wollen.

Für beide Schulen ist geplant, eine halbe Stelle für die Betreuung im Ganztagsbetrieb zu schaffen, die in gemeinsamer Verantwortung der Gemeinden Bondorf und Gäufelden finanziert wird.

6.2 Längerfristig anzustrebende Entwicklungsziele

Ein großes Entwicklungsziel unserer Gemeinschaftsschule, dessen Verwirklichung längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ist die gleiche gemeinsame Ausgestaltung individuellen und kooperativen Lernens an beiden Standorten. Sie erfordert eine größtmögliche Kooperation beider Häuser, deren Basis wir seit längerer Zeit geschaffen haben (siehe Kapitel 1). Zu ihr gehören Absprachen mit Bezug auf die Formulare, die Kompetenzraster, die Lernentwicklungsberichte usw. Nun ist es unser Ziel, die bereits vorhandenen vielfältigen und fruchtbaren Kooperationen zwischen den Häusern zu intensivieren und im Austausch eine gemeinsame Schulentwicklung mit Schwerpunkt auf die Unterrichtsgestaltung anzuvisieren.